



Abonnementspreis

für Thorn und Borkäbe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 104.

Donnerstag den 4. Mai 1893.

XI. Jahrg.

* Zur Militärvorlage.

Die leitenden Staatsmänner der Bundesstaaten sind dem „Samb. Korr.“ zufolge eingeladen, der bevorstehenden Entscheidung über die Militärvorlage beizuwohnen.

Ueber die Vorgänge hinter den Kulissen, die zu den von Huene'schen Kompromißvorschlag geführt haben, wird folgendes bekannt: Freiherr v. Huene hatte nach den langwierigen Verhandlungen mit dem Reichsfanzler festen Boden gefaßt und stand nunmehr vor der schweren Aufgabe, seiner Fraktion die Nothwendigkeit seines Vorgehens klar zu machen und wenigstens einen Theil auf seine Seite zu ziehen. Die erregten Auseinandersetzungen in den Fraktionsitzungen belehrten ihn bald, daß er die überwiegende Mehrheit gegen sich und nur ein winziges Häuflein für sich habe. Bis jetzt hatte er keinen Dank für seine Bemühungen geerntet und verlor nunmehr den Muth. Da sprang in diese Bresche der Theil der Freisinnigen, der schon immer beim Gros der Fraktion im Verdacht gestanden hatte, nicht taktfest zu sein. Der Reichsfanzler setzte sich mit einigen dieser Herren in Verbindung, am Sonntag stattete sogar Herr Hinz dem Reichsfanzler seinen Besuch ab. Diese unerwartete Bundesgenossenschaft ermutigte wieder den Freiherrn v. Huene und veranlaßte ihn, einen Kompromißantrag in Aussicht zu nehmen.

Am Montag haben sich die Fraktionen mit dem Inhalt dieses Antrags beschäftigt. Die Nationalliberalen sind ihm sehr freundlich entgegengewillig. Die Beratung der freisinnigen Fraktion hatte das bereits gestern mitgetheilte Ergebnis. Der bereits im Reichstage eingebrachte Antrag Richter ist von 47 Mitgliedern der Fraktion unterzeichnet, es fehlen mithin 20 Unterschriften, und zwar die Namen folgender Abgeordneten: Berling, Brömel, Dr. Dohrn, Eberty, Goldschmidt, Gutfleisch, Dr. Haenel, Dr. Harmenting, Hinz, Dr. Horwitz, Lorenzen, Lüders, Maager, Dr. A. Meyer, Dr. Müller, Nicker, Dr. Ruge, Schröder, Schütte, Dr. Seelig, Dr. Siemens, Dr. Frhr. v. Stauffenberg, Dr. Thomas, Wilbrandt, Dr. Witte und Dau. Von diesen werden als solche, die einer Verständigung geneigt sind, genannt: Die Abg. Haenel, Nicker, Meyer, Hinz, Brömel, Eberty, Goldschmidt, Schröder, Lorenzen, Siemens. Daß sämtliche Fehlende dazu gehören, ist freilich nicht anzunehmen, s. B. inbetreff der Abg. Dr. Harmenting und Frhr. v. Stauffenberg, die von Berlin abwesend sind. Man rechnet, daß noch etwa 20 Stimmen zur Annahme des Kompromißvorschlages fehlen, die aus dem Centrum beschafft werden müssen, falls nicht durch zahlreichere Stimmenthaltungen eine Majorität dafür gewonnen wird. Das Centrum hielt gestern wieder eine Sitzung ab, um zu dem Kompromißvorschlage entscheidend Stellung zu nehmen.

Wegen der noch ausstehenden Fraktionsitzung liegt der Antrag Huene dem Reichstage noch nicht vor, sondern soll erst heute (Mittwoch) früh formell eingebracht werden. Um 12 Uhr mittags beginnt sodann die zweite Beratung der Militärvorlage. Wegen der Begräbnisfeier für den verstorbenen Staatssekretär Hanauer soll indeß die Sitzung um 3 Uhr abgebrochen werden. Nach Mittheilungen im Seniorenkongress, der für Erledigung geschäftlicher Fragen gestern zusammentrat, beabsichtigt die Regierung im Falle einer Verwerfung der Vorlage in allen ihren Theilen in zweiter Beratung sogleich die Auflösung aus-

Der neue Stern.

Roman von W. Bresa.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(5. Fortsetzung.)

Unter solchen und ähnlichen Gedanken war er mit seiner Dame bis in die Mitte des Saales gelangt. Hier lösten sich die drei Paare. Frau Hanklein und deren Schwester verschwanden vorstellungshalber zwischen den älteren Frauen, und Goklow trat zu dem jungen Mädchen, welches ihn ganz unbesungen mit Worten herzlichsten Dankes für seine „reizende Aufmerksamkeit“ empfing.

„Fritz biß sich auf die Lippen. Im Beisein des Freundes war ihm dieser Dank peinlich und verlor für ihn an Werth. Bernthal dagegen riß die Augen weit auf und vermehrte die Verlegenheit des andern mit einem unbeschreiblich übermüthigen Blick; dann begann er aber in formellem Ton:

„Möchtest Du so freundlich sein, mich vorzustellen?“

„Herr Premierlieutenant von Bernthal“, löste es sich endlich von Goklow's Lippen.

„Den jetzt der Teufel holen möchte“, setzte jener, sich verneigend, in Gedanken fort; laut sagte er aber:

„Dürfte ich vielleicht um die Ehre bitten, mit Ihnen den Rotillon zu tanzen, mein gnädiges Fräulein?“

„Bitte sehr, meine Tanzkarte ist noch gänzlich frei“, klang es silberhell in leicht süddeutschem Accent zurück.

Ueber Goklow's Gesicht hatte sich inzwischen ein förmliches Gewitter gelagert, und er bedurfte seiner ganzen Selbstbeherrschung, um gegen den Freund nicht loszubonnern.

Im nächsten Augenblick aber verwandelte sich sein Zorn in maßloses Staunen, als Bernthal nämlich ganz unverfroren fragte:

„Wie haben Sie sich auf dem Lande eingelebt, gnädiges Fräulein? Wurde Ihnen der Abschied von Dresden nicht recht schwer?“

zuspochen. Es wird deshalb in kompromißfreundlichen Kreisen beabsichtigt, irgend eine Basis zu finden, auf der eine dritte Lesung zu ermöglichen ist, um zwischen der zweiten und dritten Lesung die Bemühungen zur Erlangung der erforderlichen Stimmen noch fortsetzen zu können. Wie es heißt, hat Seine Majestät der Kaiser dem Huene'schen Kompromißvorschlag bereits seine Zustimmung erteilt.

Ueber die Deckungsfrage enthält der Antrag Huene nichts, doch verlaute, daß die Erhöhung der Bier- und Branntweinsteuer fallen gelassen und die Kosten der Heeresvermehrung für das erste Halbjahr — vom 1. Oktober 1893 bis 1. April 1894 — durch Erhöhung der Matrifutarbeiträge aufgebracht werden sollen.

Zu letzterer Absicht urtheilt die „Kreuztg.“: Die Aufbringung der Kosten durch Matrifularbeiträge erscheint in hohem Grade bedenklich. Ein Provisorium in dieser Richtung, wie es angebeutet wird, hebt diese Bedenken nicht, denn die Steuerfrage, losgetrennt von der Militärvorlage, wird später noch viel schwerer zu lösen sein als jetzt; sie birgt zu dem bei der Unberechenbarkeit, der sich dabei möglicherweise zusammenfindenden Mehrheit ernste Gefahren in sich. So steht thatsächlich doch noch alles in Frage.“

Ueber die Stellung der konservativen Fraktion zum Kompromiß verweist die „Kreuztg.“ darauf, daß sie ausdrücklich gesagt habe, die Fraktion habe eine endgiltige Stellung noch nicht genommen, nur das eine stände fest, daß sie für weitere Abstreichungen nicht zu haben sei. Sie habe damit mit guter Absicht es ganz dahingestellt sein lassen, ob die gesammte Fraktion für den Huene'schen Antrag stimmen werde.

Politische Tageschau.

Der vatikanische Berichterstatter der „Pol. Korr.“ konstatirt neuerdings den günstigen Eindruck des Besuches des Kaisers Wilhelm im Vatikan, worüber der Papst wiederholt seine Befriedigung ausgedrückt habe. In der zweistündigen Audienz des Staatssekretärs des Auswärtigen, Frhr. v. Marschall, seien verschiedene schwebende Angelegenheiten besprochen, die Militärvorlage aber sei weder in dem Gespräche des Papstes mit dem Kaiser noch in demjenigen mit Staatssekretär v. Marschall berührt worden. Ueber die letzten Unterhaltungen im Vatikan wird der „Kreuztg.“ noch berichtet, daß wohl kaum an irgend welche aktuellen Abmachungen, dagegen an ein erreichtes theoretisches Uebereinkommen in prinzipiellen Fragen verschiedener Natur zu denken sei. Der Besuch von 1888 habe eher Differenzen im Gefolge gehabt, der jetzige werde die Beziehungen bessern. Der Papst habe nach dem Besuch des Kaisers zu seiner Umgebung geäußert, die vom Kaiser entwickelten Anschauungen über verschiedene Fragen seien durchaus richtig gewesen und entsprächen den Gedanken, die er selbst über die jetzigen Zustände sich gebildet habe.

Bekanntlich ist die Auszeichnung, mit der Kardinal Ledochowski in Rom seitens des Kaisers behandelt wurde, vielfach besprochen worden. Der „Münchener Allg. Ztg.“ wird nun aus Berlin geschrieben: „Graf Ledochowski soll als Chef der Propaganda fide wesentlich dazu beigetragen haben, — so verlaute in diplomatischen Kreisen — daß den Franzosen das

„Sie wissen also schon, woher wir kommen?“

„Natürlich. In einem so kleinen Ort, wie unser K., kennt man die Menschen bereits, bevor man sie gesehen. Das heißt, ich gehöre etwa nicht zu denen, welche die gründlichste Kenntniß jedes Fremden sich zur Lebensaufgabe machen. Im vorliegenden Fall schmeichle ich mir jedoch, besser orientirt zu sein, als die herumschwärmenden Familienforscher, und zwar durch meinen lieben Freund Goklow.“

„Dann sind wir eigentlich schon alte Bekannte per Renommee; denn Herr von Goklow hat mir auch von Ihnen und dem häßlichen freundschaftlichen Verhältnis der beiden Herren erzählt.“

„Ja, in der That, wir sind gute, durch viele Jahre erprobte Freunde. Schon im Kadetten-Korps nannte man uns Max und Moritz“, bestätigte Bernthal mit einem herausfordernden Blick auf Fritz.

„Jetzt aber heißen wir Drest und Pylades“, beeilte sich dieser, seine gefährdete Würde wieder herzustellen. Er hatte sich inzwischen in die ihm aufgedrehte Rolle gefunden und die wiedergewonnene Ruhe zur Erfindung eines Vorwandes ausgenutzt, unter welchem man sich den Freund am besten abwimmeln könnte.

„Ich möchte Dich darauf aufmerksam machen“, begann Goklow, den Kopf über die Gesellschaft reckend, „daß nahezu alles versammelt ist. Wir müssen anfangen. Da — der General scheidet sich schon um.“

Walter hatte seinen doppelten Zweck vollständig erreicht: der Rotillon war geraubt und der Freund für seine Heimlichkeit gründlich gestraft. Er trat deshalb als Sieger leichten Herzens den Rückzug an und überließ Goklow die Arbeit, die gleich einer Sturmkolonne heranrückenden Lieutenants dem neuen Stern vorzustellen.

von ihnen beanspruchte Protektorat über die römischen Katholiken in China nicht zuerkannt wurde, sondern daß sie sich auf ihre eigenen Nationalen beschränken mußten. Auch noch von einem anderen Anlaß, der deutschen Politik gefällig zu sein, ist die Rede.“

Der Führer des Centrums Frhr. v. Huene soll den Entschluß kundgegeben haben, in Zukunft die Annahme von Landtags- und Reichstagsmandaten zurückzuweisen und auf die parlamentarische Laufbahn zu verzichten. Nach den scharfen Auseinandersetzungen in den letzten Fraktionsitzungen wäre eine solche Absicht sehr begreiflich.

Auf der Delegirten-Versammlung der schwäbischen Nationalliberalen zu Augsburg am 3. v. Mis. sagte ein Professor Vogt u. a.: Wenn wir heute nicht mit Heuchelei und Selbsttäuschung uns bedienen wollen, dann müssen wir doch das Zugeständniß machen, daß die liberale Sache in Deutschland stark zurückgegangen ist. Wir spüren, daß die großen Massen des Volkes rechts und links sich von uns abdröckeln und ablösen. . . .

In italienischen Hofkreisen hat es Befremden erregt, daß Carnot sich bei der Feier der silbernen Hochzeit des italienischen Königspaars durch keinen Spezialgesandten vertreten ließ. Man wollte dies darauf zurückführen, daß König Humbert in französischen Kreisen als persönlich der Republik nicht freundlich gesinnt gelte.

In dem gestrigen französischen Ministerrath wurde mitgetheilt, daß der König Behanzen einen Boten mit dem Königsstabe nach Weidach gesandt habe mit dem Auftrage, Frankreich und dem Präsidenten Carnot seinen Gruß zu entbieten. Man habe ihm antworten lassen, er möge sich persönlich einstellen, da die Worte von Unterhändlern genügender Authentizität entbehren. — Der Ministerrath beauftragte den Justizminister Guerin und den Unterrichtsminister Boincaré, die Regierung bei der Einweihung des Hafens von Tunis zu vertreten.

Ungewöhnliche Anstrengungen hat Frankreich während des letzten Jahrzehnts gemacht, um das Netz seiner militärischen Eisenbahnen in den an Deutschland angrenzenden Landestheilen auszugestalten. Während im Jahre 1870 der französischen Heeresleitung nur drei Eisenbahnlinien zur Beförderung von Truppen in diesen Landestheilen zur Verfügung standen, giebt es jetzt deren nicht weniger als 11. Im Jahre 1870 konnten im ganzen täglich nur 52 Züge abgelassen werden; jetzt können im Nothfalle auf jeder dieser Linien täglich etwa 50 Züge verkehren. Das System der französischen Truppenbeförderung hat sich sonach seit 1870 um mehr als das Zehnfache verbessert.

Im norwegischen Storting schlug gestern der Deputirte Horst (radikale Linke) vor, das Storting möge eine Resolution annehmen, in welcher dem Einverständnis zwischen dem Storting und dem zurückgetretenen Ministerium Sten hinsichtlich der staatsrechtlichen Auffassung der Ministerverantwortlichkeit Ausdruck gegeben wird.

Im Umsehen war dessen Tanzart mit deutlichen und unbedeutlichen Namen überfüllt und nur mit genauer Noth rettete Fritz für sich noch die Polonaise.

Endlich erklang vom Orchester herab der Meyerbeer'sche Krönungsmarsch. Die lästigen Kavaliere stoben auseinander und Goklow bot seiner Dame den Arm, um sich mit ihr der langen schleppentausenden Kette einzufügen.

Nach seinem Gefühl war jetzt die Gelegenheit gekommen, ihr all die lieben Worte zu sagen, welche er sich schon längst vorher zu ihrer Begrüßung zurecht gelegt hatte.

Alein bereits beim ersten Blick in Valeska's Augen wurde ihm ganz anders zu Muth, als er sich je vorgestellt hatte.

Es war jene eigenthümliche Befangenheit, welche uns beim Wiedersehen eines lieben Menschen nach längerer Trennung beschleicht. Jener Zweifel, ob der lang Ersehnte uns seine Gefinnungen ebenso treu bewahrt hat, wie wir ihm die unfrigen. Merkwürdig, in der ungebildigen Erwartung vergißt man, sich auf solche Empfindungen vorzubereiten, sie kommen erst in dem ersehnten Augenblick als recht häßliche Freudenstämpfer. Man fühlt sich enttäuscht, entfremdet und wird bekümmert.

Fritz klopfte das übervolle Herz bis zum Kragen hinauf; aber die Kehle war ihm wie zugeschnürt und kein Wort kam über die Lippen.

So schritt er eine Weile schweigend neben der Geliebten einher und starrte verzweifelt auf die Rockknöpfe des vor ihm gehenden Kameraden.

Wie dumm und ungeschickt er sich vorkam!

Man muß doch wenigstens seine Dame unterhalten.

Aber womit?

Alles, was er hätte sagen können, erschien ihm langweilig und abgeschmackt, und was er sagen wollte, wagte er nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Preussischer Landtag.

Verenbau.

13. Sitzung vom 2. Mai 1893.

Das Haus beschäftigte sich heute mit der Novelle zum preussischen Wahlgesetz, in welcher Frage die Kommission des Hauses bekanntlich die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses ganz erheblich verändert hat, entgegen der Stellung, welche die Mehrheit des Abgeordnetenhauses dazu eingenommen hatte. Nach längerer und theilweise lebhafter Debatte wurde der Entwurf unter Ablehnung aller dazu gestellten Anträge durchweg nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr: Beschlussfassung über die geschäftliche Behandlung der Steuererlasse.

Abgeordnetenhaus.

73. Sitzung vom 2. Mai 1893.

Die zweite Beratung des Kommunalsteuergesetzes wird bei § 75 fortgesetzt, der von den Kreis- und Provinzialsteuern handelt.

Ein Antrag des Herrn v. Richthofen will diejenige Kreissteuer angerechnet werden, welche ein Betriebsbesitzer an einen anderen Kreis zu entrichten hat, in dem sein Betrieb liegt.

Ein Antrag des Abg. v. Joditz (freik.) will zulassen, daß zur Ausführung der Steuerbestimmungen die erforderlichen Beschlüsse der zuständigen Behörden bereits innerhalb eines Jahres vor dem Inkrafttreten des Gesetzes gefasst werden können und entgegenstehende Bestimmungen aufgehoben werden.

Minister Miquel: Ich halte den Antrag Joditz für unbedenklich, kann jedoch die Tragweite des Antrages Richthofen nicht übersehen. Es würde wohl am besten sein, wenn die Kommission nach Beendigung der zweiten Beratung zusammenträte und die nötigen redaktionellen Änderungen formulirte, um sie für die dritte Sitzung dem Hause vorzulegen.

Abg. Frhr. v. Suerne (Centr.): Diese Absicht besteht bei den Mitgliedern der Kommission.

Der Abg. v. Richthofen zieht hierauf seinen Antrag zurück. Der Antrag Joditz wird angenommen und mit ihm der § 75.

§ 75a legt den Kreisen das Recht bei, Hundesteuern zu erheben. Abg. Meyer (freik.) erklärt den ganzen Paragraphen für verfehlt.

Die Abg. v. Waldow (deutschk.) und Schlaabitz (freik.) sprechen für den Paragraphen. Er sei notwendig, um das Ueberhandnehmen der Hunde auf dem Lande zu verhindern.

Der § 75a wird angenommen, ebenso der Rest der Vorlage ohne wesentliche Debatte.

Als zweiter Gegenstand steht auf der Tagesordnung die Sekundärbahn-Vorlage. Die einzelnen Positionen der Vorlage werden debattellos genehmigt.

Gegen den gewünschten Bau einer Verbindung von dem großen schlesischen Bahnwege nach dem Culengebirge erklärt Minister Thielen, daß dieser Bau infolge der großen Terrainerschwierigkeiten zu theuer sein werde. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Kleine Vorlagen.

Deutscher Reichstag.

87. Sitzung vom 2. Mai 1893.

Präsident v. Levitzkiow theilt mit, daß die Verdringung des verstorbenen Staatssekretärs im Reichsjustizamt Hanauer morgen Vormittag stattfindet.

Der Gesetzentwurf betr. die Erbschaftverteilung und die 2. Nachtrags-Etat für 1892/93 (Mehrkosten der Viktualien, Fourage u. s. w. Verpflegung der Armee) werden in 3. Lesung debattellos angenommen.

Die Novelle zum Wucherergesetz wird in der Gesamtabstimmung angenommen.

Es folgt Beratung des schleunigen Antrages Alwardt.

Die Kommission beantragt: 1) nachdem die Kommission erklärt hat, daß der Inhalt der von dem Abg. Alwardt dem Reichstage übergebenen Akten und Druckschriften, die durch den genannten Abgeordneten in den Sitzungen des Reichstags vom 18., 21. und 22. März, sowie vom 25. April d. J. gegen frühere und jetzige Mitglieder des Reichstags und des Bundesrats erhobene Anschuldigungen nicht rechtfertigt, den Antrag Alwardt für erledigt zu erklären; 2) über die Petition der Wittwe Siebich und des Wagenbret um Hinausschiebung des Beschlusses der Kommission zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Dr. v. Cuny berichtet namens der Kommission über die auf den Reichs-Invalidenfonds bezüglichen Anschuldigungen. Es seien Enthüllungen a la Panama in Aussicht gestellt worden; das überreichte Material bestehe aber nicht in Aktenstücken, sondern lediglich in schon vor längerer Zeit erschienenen Druckschriften. Auch bewiesen diese Druckschriften, die schon vor 16 Jahren und zum Theil noch früher veröffentlicht worden seien, in keiner Weise die von Alwardt hinsichtlich des Invalidenfonds erhobene Anschuldigungen. Die Behauptungen der fraglichen Broschüre seien f. Zt. in der parlamentarischen Kommission als durchaus grundlos erfinden worden. Rudolf Meyer, auf den sich Alwardt zum Beweise dafür berufe, daß die großen jüdischen Bankhäuser eine reichere Dotierung des Invalidenfonds verhindert hätten, sage in seiner Broschüre im Gegentheil, die Diskontogesellschaft habe eine Menge zweifelhafter Effekten auf Lager gehabt und sich dieselben vom Falle zu schaffen, die Bildung eines großen Reichthums, des Invalidenfonds, durchgesetzt. Beläge für seine Anschuldigungen habe also Alwardt nicht beigebracht.

In der Kommission von 1876 sei insbesondere auch der Vorwurf widerlegt worden, daß der Invalidenfonds mit schlechten Effekten belastet worden sei, auch bei der Anlage in Papieren der Hannover-Altenbeneder Bahn sei kein Mißth gewesen.

Hierauf berichtet Abg. Dr. v. Borch namens der Kommission über den übrigen Theil der Anschuldigungen. Diese Anschuldigungen Alwardts seien in das Land und über die Grenze hinausgebrungen, nicht zur Ehre des deutschen Namens. Redner giebt den Wortlaut der Alwardtschen Anschuldigungen aus den stenographischen Berichten wieder und resumirt die im Anschluß daran geführten Verhandlungen. Die Kommission habe dem Verlangen Alwardts entsprechend die Zuziehung eines Schriftstellers nach der Sichtung der Akten gestattet. Alwardt habe früher seine Anlagen allgemein gegen eine Reihe von Mitgliedern dieses Hauses gerichtet, dann habe er den Finanzminister Dr. Miquel, Herrn v. Bennigsen hinsichtlich seines Verhältnisses zur Hannover-Altenbeneder Bahn und die Herren Horwitz und Mundel, die als Strohmänner in der rumänischen Eisenbahngesellschaft gewirkt haben sollen, genannt; schließlich habe er erklärt, daß sich sein Material nur gegen das frühere Mitglied des Hauses den Finanzminister Dr. Miquel richte. Alwardt habe auf Verlangen der Kommission den Rest der Akten überreicht mit der Erklärung, daß er zwar noch Akten über die rumänische Eisenbahngesellschaft besitze, daß diese aber nicht beweiskräftig seien. Alwardt habe sich in den Akten nicht zurechtfinden können, weshalb er Platz zugegeben worden sei. In einer Volksversammlung habe Alwardt die Behauptung erhoben, daß seine Akten in der Kommission in Verwirrung gebracht worden seien, so daß er wichtige Stücke nicht wieder finden könne, er habe aber die betreffenden Aktenstücke der Kommission überhaupt erst am Tage nach der Versammlung eingereicht. Die von Alwardt übergebenen Schriftstücke seien Abschriften, die der Bewährmann Alwardts, Meißner mit Kopirtinte gemacht habe, und die Alwardt als Originale Meißners bezeichnete. (Heiterkeit). Nach Ostern habe Alwardt überhaupt keine Original-Schriftstücke übergeben; die einzigen Originalschriften habe er bereits vor Ostern dem Seniorenkongress überreicht; der Kommission habe er auch von diesen Schriftstücken die Abschriften übergeben, ohne zu wissen, daß er die Originale bereits früher abgeliefert hatte. Alwardt habe gegen den Finanzminister Dr. Miquel den Vorwurf erhoben, daß unter seiner Leitung die Diskontogesellschaft eine nehmende Eisenbahngesellschaft bewickelt und derselben bis 35 pCt. Zinsen für Beschaffung staatlicher Gelder abgenommen habe, ferner, daß Minister Dr. Miquel durch Verschweigen dieser Thatsache einen Falschheid geleistet habe, infolge dessen Gehlsen in dem bekannten Beleidigungsprozeß verurtheilt worden sei. Dieser Vorwurf sei nach dem vorliegenden Aktenmaterial ein ganz unbegründeter, wie der Referent des Weiteren darlegt. Davon, daß das deutsche Volk bei dieser angeblichen Bewucherung der rumänischen Gesellschaft um Hunderte von Millionen gebracht worden sei, könne keine Rede sein, da das ganze Darlehen keine Hundert Millionen betrug. In Bezug auf den behaupteten Erlaß von Wechselimpellener habe sich Alwardt auf den Zeugen Meißner berufen, dessen er aber nicht habhaft werden konnte. Für die angeblichen Befehlungen der Presse durch die Diskontogesellschaft habe Alwardt Quittungen vorgelegt, die sich offenbar auf Inzeratenerrechnungen beziehen. Dem angeblichen Briefe Calanderos, auf den Alwardt so großes Gewicht gelegt, habe er selbst schon in der Kommission die Beweislast abgesprochen. An den Präsidenten des Reichstags sei

ein Telegramm des Herrn Calandero eingegangen, in dem er den Brief für gefälscht und die Angaben Alwardts für eine infame, für odienens calomnies erklärt. Die Kommission habe Abstand davon genommen, das Vorgehen Alwardts besonders zu qualifizieren, weil dies nicht im Rahmen der Geschäftsordnung möglich sei. Alwardt habe gesagt, die Absicht zu verläumdern habe ihm fern gelegen; nun, wenn Alwardt nur einen Funken von Verständnis von den Dingen habe, um die es sich hier handle, und wenn er nur einen Funken von Ehrgefühl im Leibe habe, dann werde er die Beschuldigungen, die er sich auszusprechen nicht scheut, zurücknehmen. (Beifall).

Abg. Alwardt: Der Invalidenfonds sei weder den Interessen der Invaliden noch des Volkes entsprechend eingerichtet worden. Daß etwas dabei vorgekommen, sei eine Vermuthung, die einen hohen Grad der Wahrscheinlichkeit für sich habe. Seine Behauptung sei also an sich in der Sache begründet, und es hätte aktenmäßige Beläge nicht bedurft. Richter habe solche auch nicht beigebracht, als er dem früheren Reichstanzler den Vorwurf gemacht, die Rölle und die Schweinesteuer lediglich in seinem Interesse eingeführt zu haben. (Abg. Richter: Total erfunden!) Redner sucht nachzuweisen, daß der Invalidenfonds durch den Ankauf von Obligationen nehmender Bahnen schwer bedroht worden sei und nur durch die Verstaatlichung der Eisenbahnen habe gerettet werden können. Dabei hätten nur die großen Finanziers Nutzen gehabt. Redner theilt Auszüge aus älteren Coursetsellen mit, um zu erhärten, daß die betr. Eisenbahnen schlecht standen. Er wendet sich dann zur rumänischen Eisenbahngesellschaft und den derselben von der Diskontogesellschaft und Bleichroeder bezw. unter deren Vorgesetzter geleiteten Vorhülle, sowie den Befestigungen der Presse. Was die angeblich damit erzielte Rettung des deutschen Kapitals anlangt, so hätten diejenigen, welche ihre rumänischen Eisenbahnaktien behielten, allerdings einen Theil ihres Geldes wieder erhalten; diejenigen aber, welche veräußerten, hätten ihr Geld verloren. Das Privatpublikum sei jedenfalls geschädigt worden. Ueber die Höhe der Provision, welche die Diskontogesellschaft und Bleichroeder von der rumänischen Gesellschaft genommen, sei es zwischen ihm und dem Referenten zu Meinungsverschiedenheiten gekommen. Was den angeblichen Brief Calanderos anlangt, für den nur der verschwundene Meißner hätte Zeugnis ablegen können, so bedauere er diesen Punkt seiner Behauptungen und ziehe ihn hiermit zurück. (Bewegung). Er komme nun zu seinen Erfahrungen in der Kommission. (Heiterkeit). Er bedauere, daß Horwitz in dieselbe gewählt worden sei, nachdem er diesen als Strohmännchen in der Generalversammlung der rumänischen Eisenbahngesellschaft namhaft gemacht. Dr. Pieber habe in der Kommission von moralischem und physischem Gel gesprochen, noch bevor der Referent den Haupttheil seines Referats erlittet hatte. So sei er in der Kommission von vornherein verurtheilt gewesen. Pieber habe auch von antisemitischen Mord gesprochen. In den antisemitischen Versammlungen habe er nie etwas Unständiges erlebt. Leider sei verurtheilt worden, die Kommission durch gewisse Zeitungsberichte zu schänden. Er könne sich dem Rechtspruch der Kommission nach dem, was dasselbst vorgekommen, nicht beugen. Er werde der Aufforderung Miquels folgen und sein Material im Druck veröffentlichen. Er glaube, seine Pflicht gethan zu haben, indem er die Dinge zur Sprache brachte, die ihm bekannt geworden. Er habe sich irren können, und wo dies geschehen, gestehe er das ein. Die Thatsachen aber, die sich aus dem Aktenmaterial ergeben, ließen sich doch nicht beseitigen. In den Hauptpunkten seien seine Behauptungen bestätigt. Er sei es dem deutschen Volke schuldig, den Kampf fortzusetzen.

Die Referenten Abg. v. Cuny (natlib.) und Dr. Borch (Centr.) treten den Angriffen Alwardts auf die Kommission entgegen. Die Kommission habe sich sehr gewissenhaft ihrer Aufgabe, der Prüfung der Alwardtschen Schriftstücke entledigt und sie sei einstimmig zu ihrem Beschlusse gelangt. Dr. Borch schließt mit einem Dank an den Finanzminister Dr. Miquel, daß er die Bedenken gegen die Vetheiligung des Bundesrats an den Verhandlungen der Kommission hintangeseht und daran theilgenommen hat, im Interesse der öffentlichen Moral und des öffentlichen Vertrauens und zur Warnung und Belehrung für die von einem Manne, wie Alwardt, irre geleiteten Theile des deutschen Volkes. (Beifall).

Die Anträge der Kommission werden einstimmig angenommen. Auch die im Saale anwesenden Antisemiten Bödel und Zimmermann stimmen dafür. Alwardt hatte sich kurz vorher entfernt.

Mittwoch 12 Uhr: Militärvorlage.

Schluß 6 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Mai 1893.

Das deutsche Kaiserpaar ist Dienstag Vormittag 8^{1/4} Uhr bei prächtvollem Wetter in Fuelea in der Schweiz eingetroffen. Gleich nach der Begrüßung durch die Abordnung des Bundesrates der Schweiz bestiegen die Herrschaften den Dampfer „Luzern“, um die geplante Rundfahrt auf dem Vierwaldstätter See zu machen. An allen Ortschaften am Ufer hatten sich zahlreiche Volksmengen aufgestellt; der Anblick der Stadt Luzern in dem herrlichen Sonnenschein war ein unbeschreiblich schöner. Als die Majestäten landeten, gingen ihnen der Bundespräsident Schenk und die Bundesräthe Frey und Lachenal entgegen, die Begrüßung ließ sehr herzliche Formen erkennen. Die eigentliche feierliche Begrüßung fand in dem großen Saale des Hotels „Schweizer Hof“ statt. Sodann begann das Frühstück, das die Regierung der Schweiz den Majestäten geboten. Um 12 Uhr ging die Fahrt in 13 Wagen nach dem Bahnhofe, Kavallerie gab denselben das Ehrengelände. Die Verabschiedung war wiederum eine äußerst herzliche. Die Fahrt geht ohne Aufenthalt direkt nach Karlsruhe.

Se. Majestät der Kaiser wird, wie man der „Schles. Ztg.“ mittheilt, am 18. Mai gegen 6 Uhr nachmittags in Neufkau zum Besuch bei dem Grafen Arnim eintreffen und am folgenden Tage um 1 Uhr wieder abreisen.

Der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein hat seine Reise nach Chicago bis nach der heißen Jahreszeit aufgeschoben. Derselbe beabsichtigt sich augenblicklich in Brimkenau und widmet sich angelegentlich der Verwaltung seiner Güter, denen er durch seine militärische Thätigkeit oft fern zu bleiben gezwungen war. Auch ist das Projekt zum Neubau des Schlosses eifrig gefördert worden, mit dem nächsten Frühjahr begonnen werden soll, nachdem das frühere Schloß niedergerissen worden ist, weil es sich nicht als reparaturfähig erwiesen hatte.

Auf Befehl des Kaisers werden im Schlosse zu Potsdam bereits Gemächer für den Grafen von Turin hergerichtet, der am 25. d. Mts. zur Theilnahme an den Kavallerie-Mandevren hier eintreffen wird. Major Graf Robilant, früherer Militär-Attaché in Berlin und Kapitän de Bigno werden ihn als Adjutanten begleiten.

Es verlautet, daß der Gouverneur Zimmerer von Ramerun bald einen längeren Urlaub antreten dürfte.

In Halle ist der Prof. der Theologie Beyschlag für das Studienjahr 1893/94 zum Rektor gewählt worden.

Die Antisemiten Berlins wollen in einer nach den Germaniafäden, Chausseest. 103, auf morgen Mittwoch, abends einberufenen Volksversammlung ihre Stellung zu der Altenfrage des Abg. Alwardt kund geben. An den Verhandlungen werden sich die Vorstände zahlreicher antisemitischer Vereine Berlins theilnehmen.

In der am Montag abgehaltenen Versammlung der badischen Landwirthe behufs Anschlusses an den Bund der Landwirthe erklärte der Reichstagsabg. Menzer, er werde nicht wieder als Reichstagskandidat auftreten.

Ueber die Wismann'sche Seenezpedition liegen im „Deutschen Kolonialblatt“ eine Reihe Berichte vor. In einer Denkschrift an das Antiklaverei-Komitee erklärt Herr v. Wismann einen Dampfer auf dem Tanganjika für durchaus erforderlich und erbietet sich, den Dampfer „Peters“ noch mit seiner Expedition dorthin zu überführen.

Ausland.

Wien, 2. Mai. Außer der amtlichen „Wiener Ztg.“ und dem „Vaterland“ sind heute hier, sowie in Graz keine Blätter erschienen.

Genève, 2. Mai. Die schweizerische Tagespresse der verschiedensten politischen Richtungen widmet dem deutschen Kaiserpaare warme Begrüßungsartikel.

Rom, 2. Mai. Der König und die Königin sind heute früh wieder hier eingetroffen.

Warschau, 2. Mai. Der katholische Erzbischof von Warschau, Papiel, und der Bischof von Plock haben mit Genehmigung der Regierung dem Papst aus Anlaß seines jüngst stattgefundenen Bischofsjubiläums Glückwunschkarten und einen Peterspfennig im Betrage von 32 000, resp. 23 000 Lire überandt.

Konstantinopel, 2. Mai. Der serbische Oberst Markovic, welcher am Sonntag dem Sultan die Thronbesteigung des Königs Alexander notifizirte, wurde von dem Sultan wohlwollend empfangen und erhielt den Großorden des Meschidjeh-Ordens. — Der Sultan empfing ferner die Vertreter der Vereinigten Staaten und Spaniens in Abschiedsaudienz.

Rio de Janeiro, 1. Mai. Der Deputirte Felisbello Freire ist zum Finanzminister, der Admiral Firmino Chaves ist zum Marineminister ernannt worden.

Provinzialnachrichten.

Culm, 1. Mai. (Amisjubiläum). Heute feierte einer unserer beliebtesten Lehrer, Herr Hof von der Simultanmädchenschule, sein fünfzigjähriges Amisjubiläum. Am 1. Mai 1843 trat Herr Hof nach abgelegter Prüfung, bei der er Nummer eins erhielt und infolge dessen von einer Wiederholungsprüfung entbunden wurde, in das Schullamt. Seine erste Stelle war Bismarck, und von dort wurde er am 1. Juli 1848 nach Kulm an die evangelische Mädchenschule, die im Jahre 1875 mit der katholischen Anstalt vereinigt wurde, berufen. An dieser Schule wirkte Herr Hof nun ununterbrochen 47 Jahre und hat im Laufe der Jahre sein Amt streng und gewissenhaft versehen. Er wird wie selten ein Lehrer von seinen Schülern geliebt und auch von der Bürgerschaft verehrt. Vor verfallenem Kollegium wurde heute dem Jubilar der ihm verliehene Adler der Inhaber des Hohenzollernischen Hausordens durch den Kreisinspektor Dr. Cunerth überreicht. Von einer größeren Feier ist deshalb Abstand genommen worden, weil Ende d. Mts. Herr Lehrer Gorki von der Elementarabendschule ebenfalls sein 50jähriges Dienstjubiläum feiert. Beide Jubilare wollen dann gemeinschaftlich den Festtag durch einen Akt in der Aula begehen, dem sich ein Frühstück im Kaiser Wilhelm-Schützenhause anschließt.

Culm, 1. Mai. (Neue Benennung. Verkehrserleichterung). Nachdem das hiesige Jägerbataillon mit den neuen Gewehren bewaffnet ist, sind die alten Hühner verkauft worden. Der größte Theil der Hühner ist von einem Eisenhändler angekauft worden, der nun dieselben für 16 Mark das Stück abgibt. — Nach Eröffnung der Bahnhöfe Jordon-Schönsee wird die Postverbindung geändert werden. So soll der größte Theil der Berliner Post nicht mehr über Terepöl, sondern auf der neuen Bahnstrecke befördert werden. Es werden somit die lästigen Störungen während des Eisganges auf der Weichsel größtentheils fortfallen.

Aus dem Kreise Culm, 1. Mai. (Ein gräßlicher Unglücksfall) ereignete sich gestern in der Brauerei zu Grubno. Mehrere Menschen waren beim Gerstdörren in einen etwa 4 Stod hohen Boden. Die Gerste wurde mittels zweier Eimer, welche sich an einer Kette über eine Welle entgegengesetzt auf und abwärts bewegen, nach dem oberen Stockwerke gezogen. Der Inftmann Mantowski, welcher oben die Eimer entleerte, ist hierbei wohl fehlgetreten und stürzte von dort in die Tiefe. Untenwegs fiel er mit dem Gesicht auf einen an der Kette herabhängenden Eimer, welcher das Gesicht gräßlich verstümmelte. Hierdurch geriet der Körper ins Schwanken und kam unten so schlecht an, daß M. auf dem harten Pflaster noch das Genick brach. Der Tod trat auf der Stelle ein. M. hinterläßt eine Frau und mehrere hilfbedürftige Kinder.

St. Gyllau, 1. Mai. (Unglück auf dem Geleridese). Ein gestern gegen Abend plötzlich hereinbrechender Wirbelsturm hat auf dem Geleridese großes Unheil angerichtet. Bei schönem Wetter und sehr mäßigem Winde vergnügte sich eine Anzahl Herren in verschiedenen Segelbooten, als ein Wirbelsturm, welcher nur einige Minuten anhielt, das Wasser aufwühlte und zwei Boote zum Kippen brachte, eins in der Nähe des Scholtenberges, das andere bei Schönhof. Den Jassassen des ersten Bootes (Lieutenant Leyte und Baumeister Rietischer) gelang es, sich bis zum Eintreffen von Hilfe an dem umgestürzten Boot zu halten. Verhängnisvoll war aber der Unfall für die Jassassen des zweiten Bootes. Der stark mit Ballast beladene Kahn sank sofort, sodaß nur die Spitze des Mastes aus dem Wasser schaute. Die verunglückten Segler (Lehrer Kardinal, Tischler Grunwald und Stellmachereifer Peters) versuchten schwimmend das ziemlich ferne Ufer zu erreichen. Ein in der Nähe befindliches Ruderboot versuchte den Verunglückten Hilfe zu bringen, kam jedoch wegen der heftig anprallenden Wellen nur langsam vorwärts. Nur dem Stellmachereifer Peters gelang es, todsmüde das entgegengehaltene Ruder zu ergreifen. Seine beiden Gefährten sanken in die Tiefe und sind trotz allen Suchens bis jetzt noch nicht gefunden worden. Grunwald hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Dirschau, 1. Mai. (Ein seltener Fall von Schlafsucht) erweckte hier dieser Tage in ärztlichen Kreisen besonderes Interesse. Es handelt sich um ein 20jähriges Mädchen aus Damerau, welches sich eine Verlesung am Finger zugezogen und unmittelbar darauf in festen Schlaf verfallen war, der ununterbrochen mehrere Tage und Nächte anhielt. Das Mädchen wurde in das hiesige Diakonissenhaus gebracht, wo es, wie die „Dtsch. Ztg.“ hört, inzwischen erwardt ist und sich nach Einnahme von Nahrung wieder ein normales Schlafbedürfnis eingestellt hat.

Elbing, 1. Mai. (Maifeier). Die hiesigen Sozialdemokraten hatten heute eine Maifeier durch eine Versammlung im „Bergschlößchen“ veranstaltet, welche von etwa 300 Männern und ca. 50 Frauen besucht war. Die eigentliche Feier dieses Tages soll am künftigen Sonntag begangen werden. In der Versammlung gelangte nach einem Vortrag über die Bedeutung der Maifeier für die arbeitende Bevölkerung eine Resolution zu Gunsten des 8 Stunden-Arbeitstages zur Annahme.

Pr. Holland, 1. Mai. (Bund der Landwirthe). Am Sonnabend ist auch hier ein Kreisverein des Bundes der Landwirthe gegründet worden. Es waren ca. 300 Landwirthe hier versammelt, welche meistens dem Bunde beitrugen.

Insterburg, 1. Mai. (Ein recht bedauerlicher Unfall) ereignete sich heute früh 7 Uhr auf der Bahnstrecke Gumbinnen-Insterburg. Als der Zug Nr. 2 von Gumbinnen kommend, die Bärerbude Nr. 190 passirte, wurde der Bahnwärter Josef Häber vom Zuge erfasst, überfahren und sofort getödtet. Ueber den Hergang dieses Unfalls ist näheres noch nicht festgesetzt. Häber war Familienvater und 51 Jahre alt.

Argentan, 30. April. (Der Bau des neuen Schlachthaus) soll im Monat Mai beginnen.

Schulz, 2. Mai. (Bewachungsstation). Seit gestern ist hier wieder, wie im vorigen Jahre, eine Bewachungsstation zweiten Ranges für Cholerafälle eingerichtet. Es ist ein Assistentarzt und ein Lazarettgehilfe hier stationirt, denen noch ein Unteroffizier mit 6 Mann zu Hilfe geschickt werden soll.

Forbon, 30. April. (Einbruchsdiebstahl). In der Nacht zum Sonnabend voriger Woche ist bei dem Lehrer W. in Striesau ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Diebe stiegen durch das Fenster in die Vorderstube, erbrachen die Spinne und sonstigen Gegenstände und raubten sämtliche Kleidungsstücke und Werthachen. Nur einige werthlosere Sachen ließen sie zurück. In der Nähe von Culm wurden die Diebrecher ertödt und festgenommen. Es war eine Zigeunerbande, die am

Freitag Striebau passiert hatte. Man fand bei ihnen einen Theil der gestohlenen Sachen.

Bromberg, 1. Mai. (Kanalisation und Wasserleitung). Der Magistrat hat nunmehr einstimmig beschlossen, für Bromberg die Kanalisation und Wasserleitung einzuführen. Die Anlage von Rieselröhren ist abgelehnt worden, dagegen hat sich das Kollegium für das chemische Klärsystem ausgesprochen. Die Vorlage soll den Stadtratsordnungen in nächster Zeit zugehen.

Hogowo, 30. April. (Weibliche Eitelkeit) hat in unserer Stadt zwei junge Mädchen dahingerafft. Zwei Töchter des Schuhmachers L., gesunde und starke Mädchen, hielten es für unschön, rothe Backen zu haben. Sie hatten in Erfahrung gebracht, daß nur schmale, bleiche Gesichter schön seien und wollten durchaus gern blaß werden. Die Mädchen wurden plötzlich krank, der Arzt kam, forschte nach der Ursache der Krankheit, die Mädchen sagten ihm auch, was sie beabsichtigt hatten, nur das eine, was sie gegessen hatten, verschwiegen sie. Kurz vor dem Hinscheiden der zweiten bekannte diese, daß sie beide gewöhnliche Schreibreife gegessen hätten. Sie habe 1/2 Pfund auf einmal hinuntergeschluckt. Leider kam das Giftstandniß zu spät, der Arzt konnte nicht mehr helfen, und die trostlosen Eltern waren ihrer zwei hoffnungsvollen Kinder beraubt.

Gnesen, 1. Mai. (Pferdemarkt). Der hier heute beendete Wojciech-Pferdemarkt, der größte Gnesener Pferdemarkt hat auch diesmal seinen alten Ruf behauptet. Schon Mitte der vorigen Woche begann der Auftrieb, und seit Freitag war das Geschäft flott im Gange, beschränkte sich vorerst jedoch nur auf Reit- und Zugpferde. Zuführt waren diese Thiere größtenteils von Selbstzüchtern aus den Provinzen Posen und Westpreußen, sowie aus russisch-Polen. Als Käufer traten überwiegend Großhändler auf, namentlich aus Berlin, Charlottenburg, Breslau, Dresden, Marienwerder, Königsberg etc. Ausländer sind fast garnicht bemerkt worden. Das Hauptgeschäft in Reit- und Zugpferden vollzog sich schon am Sonnabend und Sonntag. Reitpferde erzielten 1500 bis 2500 Mk., für Wagenpferde wurden Preise von 500 bis 1200 Mark erreicht. Sehr bedeutend war diesmal auch der Auftrieb von Alderpferden, meist aus der Provinz Posen, aber auch sehr viel aus russisch-Polen.

Posen, 1. Mai. (Romreise). Am heutigen Nachmittag begaben sich 100 hiesige Polen, darunter 20 Damen, nach Rom. Vom Papst werden sie am 15. Mai eine Audienz erhalten, um dann am 16. die Rückreise anzutreten. An der Reise beteiligten sich Angehörige aller Stände.

Neustettin, 1. Mai. (Schadenfeuer). Gestern wüthete ein bedeutendes Schadenfeuer, welches neun Wohnhäuser und die entsprechenden Nebengebäude zerstört hat.

Stolp, 1. Mai. (Bürgermeisterwahl). Herr Stadtrath Dr. Fiedler selbst ist von der Stadtratsverordnetenversammlung in Schwelm im Kreise Sagan zum Bürgermeister gewählt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Mai 1893.

C (Zur Säcularfeier). Zur Vorfeier des Festes, mit dem wir die 100jährige Zugehörigkeit unserer Stadt zum preussischen Staate, und damit zum deutschen Vaterlande festlich begehen, veranstaltet der Copernicusverein einen öffentlichen Vortrag Freitag den 5. d. M., um 8 Uhr abends, im Saale des Artushofes, in welchem Herr Gymnasiallehrer Semrau die Geschichte Thorn's in den Jahren 1770 bis 1793 nach den Urkunden unseres Archivs darstellt wird. Da Herr Semrau gegenwärtig der zuverlässigste Kenner der Quellen unserer Stadtgeschichte ist, so dürfte sein Vortrag am meisten geeignet sein, die wenig bekannten in Zustände jener Zeit des Ueberganges aus polnischer Herrschaft in preussisch-deutsche aufzuhellen, und der Festfeier am Sonntag den festlichen geschichtlichen Kunde zu verleihen. Wer sich des Unterschiedes jener Zeit von der gegenwärtigen, der polnischen Herrschaft von der preussischen, der russischen Bedrohung von der deutschen Wiedergewinnung, der Entfremdung von der Heimkehr ins Vaterland nicht recht bewußt ist, der kann das Fest auch nicht mit dem Wohlgefühl der gewonnenen Segnungen begehen. Es wird zugleich eine Anzahl historischer Gegenstände und bildlicher Darstellungen ausgestellt und erläutert werden. Der Eintritt ist frei, und jeder Mitfeiernde geladen.

(Die 4. Generalversammlung des katholischen Lehrerverbandes Deutschlands) findet in den Tagen vom 23. bis 25. Mai im Schützenhause zu Danzig statt. Am 23. Mai soll nach vorausgegangener Vorstand- und Delegirtenkunft am 23. Mai eine Festsammlung abgehalten werden, auf welcher die von Josef Schmalohr komponirte Kantate „der hl. Christophorus“ in Verbindung mit lebendigen Bildern zur Aufführung gelangt. Zu der Hauptversammlung am 24. sind bis jetzt folgende Vorträge angemeldet: „Wie muß der Religionsunterricht erteilt werden, wenn er den heutigen Verhältnissen entsprechen soll?“ „Ueber die Zwangsverheirathung verwaarloster Kinder.“ Im Anschluß an die Hauptversammlung findet nachmittags ein Festessen statt. Für den 25. ist ein Ausflug in die herrliche Umgebung Danzigs, bezw. eine Seefahrt geplant. Der Generalversammlung geht am 23. Mai eine Delegirtenversammlung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens voraus. Auch ist eine Ausstellung von Lehr- und Lernmitteln geplant.

(Zur Ansiedelung). Das von dem Brandenburger Konfitorium als Hauptgläubiger im Zwangsversteigerungsverfahren angekaufte Gut Dorposch im Kreise Culm ist nach dem „Bielsgrzyn“ von der Ansiedelungs-Kommission erworben worden.

(Hausbesitzerverein). Zu der gestern Abend im Lokale des Herrn Winkler, Culmerstraße, anberaumten Generalversammlung waren über 40 Mitglieder erschienen. Der Vorsitzende, Herr Baugewerksmeister Chr. Sand, eröffnete die Sitzung und erläuterte hierauf den Bericht über das abgelaufene erste Vereinsjahr. Danach traten dem Verein, der am 16. Mai gegründet wurde, an diesem Tage 24 Mitglieder bei, deren Zahl bis ult. März auf 92 gestiegen ist. Versammlungen fanden 7 statt, die von 24, 17, 15, 18, 75, 23 und 25 Mitgliedern besucht waren. Wenn auch die erkrebten Ziele noch nicht voll erreicht sind, so hat der Verein doch seine Lebensfähigkeit und Zweckmäßigkeit im vollsten Maße bewiesen, trotz manchen ihm entgegengebrachten Vorurtheils. Es ist durch die Gründung des Nachweisebureaus und Befestigung der zu vermietenden Wohnungen auf Kosten des Vereins eine nützliche Einrichtung für Vermieter wie auch für Mieter geschaffen, die bereits mit Dank begrüßt worden ist. Bei dem Nachweisebureau wurden 50 Wohnungen bis zum Miethspreise von 300 Mark angemeldet und davon 39 vermietet, bis 600 Mk. 33 angem., davon 26 verm., bis 1000 Mk. 24 angem., davon 23 verm., über 1000 Mk. 11 angem., davon 11 verm., also in Summe 118 angemeldet und 97 vermietet. Bezüglich der Einführung gleichmäßiger Miethskontrakte hat eine Kommission in verschiedenen Sitzungen berathen und einen Entwurf aufgestellt. Durch Vermittelung des Vereins ist ein Streitfall zwischen Vermieter und Mieter und ein solcher zwischen Verkäufer und Käufer geschlichtet worden. Ein Streitfall zwischen dem Magistrat Thorn und Hausbesitzern der Bromberger Vorstadt, der sich nicht ausgleichen ließ, wurde auf Veranlassung des Vereins durch den Bezirksausschuß in Marienwerder und zwar zu Gunsten der Hausbesitzer entschieden. Einem Besuch des Vereins an den Magistrat wegen Anpflanzungen und Einrichtung von Spielplätzen auf dem Grabenterrain ist insofern in dankenswerther Weise stattgegeben, als mit der Anpflanzung von Bäumen gegenüber dem Bromberger Thar begonnen ist. Eine Petition wegen Beseitigung bzw. Herabsetzung der Grund- und Gebäudesteuer hat der Verein wie die meisten Hausbesitzervereine größerer Städte an das Herren- und Abgeordnetenhaus gerichtet. Vorträge wurden von Herrn Subdirektor Kawalli aus Danzig über Haftpflicht der Hausbesitzer und vom Vorsitzenden über die Selbstversicherung des Hausbesitzers gehalten. Der gleich anfangs in Aussicht genommene Anschluß an den Centralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine ist erfolgt. Auf Grund des zwischen dem Centralverband und dem allgemeinen deutschen Versicherungsverband in Stuttgart abgeschlossenen Vertrages, wodurch den Mitgliedern weitgehende Vergünstigungen eingeräumt sind, sind fast sämtliche Mitglieder des Hausbesitzervereins gegen Haftpflicht versichert. Unfälle von schlimmeren Folgen sind Dank der Vorsorge nicht vorgekommen, in einem Fall, als ein Kind durch Fallen in eine Kellerengangsöffnung sich verletzt hatte und Schadenersatzansprüche an das Mitglied gestellt wurden, ist der Schaden auf gutlichem Wege durch die Stuttgarter Versicherungsverbandsgesellschaft regulirt. Trotz Verschaffung der umfangreichen Druckkosten und der sonstigen für die Einrichtung erforderlichen bedeutenden Ausgaben, die befürchten ließen, daß die disponiblen Mittel kaum ausreichen würden, kann konstatiert werden, daß nach Abzug aller für das abgelaufene Geschäftsjahr aufgewendeten Kosten noch ein Restbestand von 97,15 Mk. vorhanden ist. Ueber einen wichtigen Punkt, die eventuelle Errichtung einer eigenen Feuerversicherung für die Vorstädte Thorn's oder Anschluß an die bestehende Feuerzuziät der Stadt Thorn resp. ein günstiger Abschluß mit einer anderen Feuer-

versicherungs-gesellschaft ist mehrfach berathen worden, bis zur Entscheidung ist die Angelegenheit indes noch nicht geblieben, doch steht zu erwarten, daß die bezügl. Arbeiten mit Erfolg gekrönt sein werden. Im Anschluß hieran macht der Vorsitzende namentlich die bei Privatgesellschaften Versicherten auf einen Punkt von großer Wichtigkeit aufmerksam. So weit ihm bekannt, ist bei allen Versicherungs-gesellschaften die Bedingung gestellt, daß bei einer vermehrten Feuergefahr der versicherten Gebäude oder Gegenstände der Gesellschaft Anzeige zu erstatten ist. Die vermehrte Feuergefahr werde als vorhanden angenommen, sobald z. B. in einem gewöhnlichen Wohngebäude oder in einem von demselben benachbarten und zwar gewöhnlich innerhalb 30 Metern Tischlereien, Lager von ätherischen Ölen und dergl., der Betrieb von Dampfseifen während einer bestehenden gewöhnlichen Versicherung eingerichtet werden. In solchen Fällen ist die festzusetzende erhöhte Prämie zu zahlen, wenn die Versicherung nicht als ungültig betrachtet werden soll. Im Unterlassungs-falle solcher Anzeige könne ein Versicherter sehr leicht in die Lage kommen, sich und seine Hypothekengläubiger sehr zu schädigen, wenn nicht gar gänzlich zu ruinieren, da die Gesellschaften und namentlich bei bedeutenden Brandschäden sich von den Entschädigungspflichten zu befreien suchen werden. Ferner empfahl der Vorsitzende jedem Haus- und Grundbesitzer die Versicherung gegen Haftpflicht, zumal die Prämie für die Vereinsmitglieder eine kaum nennenswerthe sei und die Folgen, die ein einziger Haftpflichtfall für den Hausbesitzer haben kann, ganz unberechenbar seien. Er erinnerte kurz an das letzthin in Danzig gefällte Urtheil, welches in dieser Zeitung s. Z. mitgetheilt wurde, monach einem jungen Mädchen eine monatliche Rente von 60 Mk. infolge eines durch Nachlässigkeit herbeigeführten Unfalles gezahlt werden muß. Die Wasserleitungs- und Kanalisationsfrage gab zu einer längeren Debatte Anlaß. Beschlüsse in dieser Angelegenheit wurden jedoch noch nicht gefaßt, weil man erst den Entwurf des Drittstatus abwarten will. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Kaufmann Neg., Kaufmann Voss und Eisenbahnsekretär Heumann gewählt. Schließlich wurde über eine Petition an den Finanzminister berathen, in welcher um Abnahme von der angeordneten Erhebung von Zuschlägen zu den Realsteuern für dieses Jahr gebeten wird, unter Hinweis auf die großen durch Einführung der Kanalisation und Wasserleitung der Thorer Hausbesitzern auferlegten Opfer. Bei dieser Gelegenheit wurde betont, daß der städtische Hausbesitzer im allgemeinen nicht auf Posen gebettet sei, vielmehr drückende Lasten zu tragen und gegenüber den Mietnern, Behörden etc. viele Pflichten zu erfüllen habe. Ein Zusammentreffen aller städtischen Grundbesitzer, ähnlich wie der der Landwirthe, deren Lage übrigens nicht so schlimm wäre, sei ganz am Plage.

(Schiffer-Versammlung). Heute Abend hält der Thorer Schiffer-Verein im Lokal von Will in der Seglerstraße eine Versammlung ab, um gegen die von den aus Rußland kommenden Schiffen beim Passiren der Grenze bei Schillno zu entrichtende Untersuchungsgebühr Stellung zu nehmen.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

(Gefunden) wurde ein Schlüssel im Ziegeleipark. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,72 Meter über Null. Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Graf Moltke“ mit 2 beladenen Rähnen im Schlepptau aus Danzig.

Holzverkehr auf der Weichsel. Thorn, den 2. Mai. Eingegangen von Ingwer und Karpf durch Szubialka 2 Trasten, 1043 Kiefern-Rundholz, 310 Kiefern-Mauerlatten; von Bohl und Friedmann durch Abend 3 Trasten, 1425 Kiefern-Rundholz, 75 Mauerlatten; von J. Bilitz durch Bierus 4 Trasten, 2259 Kiefern-Rundholz, 365 Kiefern-Mauerlatten.

Mannigfaltiges.

(Der erste Mai) ist in Berlin ganz ruhig verlaufen. Das einzig Bemerkenswerthe war, wie wir schon berichtet haben, ein Versuch von Anarchisten und sog. Unabhängigen Sozialisten, einen öffentlichen Straßenumzug zu veranstalten. Die Leute wurden aber sehr bald und ohne jede Aufregung von der Polizei in aller Ruhe zerstreut. Auch in den großen Städten des Auslandes hat sich kaum etwas Außergewöhnliches ereignet, und im allgemeinen ist der Verlauf dieses ersten Maitages ein ganz ungeheures Fiasco für die Freunde einer allgemeinen Streikfeier am 1. Mai. In Wien ist zwar die Anzahl der Arbeiter, die im Prater zur Maiseier sich zusammenfanden, recht groß gewesen; man spricht von ungefähr 40 000. Dies hängt aber sehr mit der alten Wiener Sitte überhaupt zusammen, den 1. Mai als einen besonderen Tag im Jahre anzusehen. Giebt es doch in katholischen Ländern Gegenden, wo dieser Tag, der Tag der heiligen Walburg, auch von der Kirche festlich begangen wird. Nur auch die „Unabhängigen“ waren es in Wien, die sich durch eine feltene Stockprügelei etwas besonderes leisten zu müssen glaubten. Die Säbel der Sicherheitsleute führten die Leute schnell genug zu dem Bewußtsein zurück, daß sie noch in einem Staate der Ordnung, nicht in dem berühmten sozialistischen Zukunftstaate leben. In Bern und in Amsterdam wie in Rotterdam ist die Ruhe gar nicht gestört worden, und ebenso scheint der Tag in England verlaufen zu sein. In Paris aber, wo man recht lebhaftige Kundgebungen für den 1. Mai geplant und erwartet hatte, bedeutet der ungeführte Verlauf des Tages eine ganz besonders lästige Niederlage der sozialistischen Arbeiterführer. In Rom fand ein unbedeutendes Handgemenge zwischen der Polizei und einigen Arbeitern statt, die ein aufrührerisches Manifest anleben wollten, das war aber auch dort alles.

(Gegen die Umwandlung des Rittergutes Gütergoh) in ein Berliner Rieselgut hat der Magistrat von Potsdam einen Protest an den Minister des Innern eingereicht und ihn auch an das königliche Hofmarschallamt und an das Ministerium des königlichen Hauses zum eventl. Beitritt abge-
fandt.

(Dowe's Stoff.) Gegenüber der Nachricht einiger Blätter, daß die Einführung des Dowe'schen kugelförmigen Stoffes in die deutsche Armee abgelehnt worden sei, macht der Berliner Vertreter des Herrn Dowe bekannt, daß die Angelegenheit bisher dem Kriegsministerium überhaupt noch nicht vorgelegen habe.

(Streik.) In den Fabriken der Firma Kautzner und Desterreicher in Grünwald (Böhmen) streikten wegen Maßregelung einiger kontraktbrüchiger Arbeiter 400 Weber. In der Fabrik Hoffmanns Söhne und Brandel zu Gablonz sind 300 Arbeiter, welche am 1. Mai gefeiert haben, entlassen worden. Der Betrieb wurde eingestellt.

(Demonstration.) Am 1. Mai begann eine tschechische Theatergesellschaft ihre Vorstellungen im Josefstädter Theater zu Wien. Während der Aufführung veranstalteten junge Leute, meist deutsch-nationale Studenten, eine Demonstration durch Rufen und Pfeifen, so daß die Vorstellung unterbrochen werden mußte. Nachdem über 20 Verhaftungen vorgenommen worden waren, konnte das Stück zu Ende gespielt werden.

(Zur Feier des 60jährigen Geburtstages der Kaiserin-Mutter in China) sind 1200 000 Stück rother Seide von 40 Fuß Länge und 3 Fuß Breite in den kaiserlichen Faktoreien von Nanjing, Suttschau und Hangtschau bestellt worden. Hiermit will man in Peking die Straßen in der Gesamtlänge von 40 Li oder ungefähr 64 Kilom. ausschmücken. (Weltausstellung in Chicago). Nach den Mit-

theilungen des Reichskommissars für die Weltausstellung in Chicago zeigte sich bei der Eröffnung der Ausstellung die deutsche Abtheilung als am weitesten in der Vollendung vorgeschritten und fand vielseitige Anerkennung. Der Empfang des Präbenten Cleveland in ihr gefallte sich zu einer großartigen Kundgebung. — Wie ferner aus Chicago gemeldet wird, wird nach einstimmiger Ueberzeugung Deutschland auf der Weltausstellung der erste Rang zuerkannt. Die Ausstellung nimmt einen Raum von 500 000 Quadratfuß ein, wobei indeß das deutsche Dorf, welches eine Hauptsehenswürdigkeit bildet, nicht mit eingerechnet ist. Das deutsche Regierungsgebäude, vollständig aus deutschem Material hergestellt, ist unstrittig das hervorragendste und schönste in architektonischer Beziehung. In zweiter Stelle steht Japan, in dritter Frankreich und in vierter Großbritannien.

Eingefandt.

Die Thorer Kaufleute und deren Angestellte sollen am kommenden Sonntag von der Fei'r nichts weiter sehen, als verdödete Straßen, denn wenn die Geschäfte bis Abend 10 Uhr geöffnet bleiben sollen, so ist es den Angehörigen dieses Standes nicht vergönnt, dies Fest fröhlich mit zu feiern.

Es wäre zu wünschen, wenn die Polizeibehörde dem Drängen der „Thorer Ostdeutschen Zeitung“ nicht nachgebe, sondern die Sonntagsruhe inne halten ließ. Denn daran ist nicht zu denken, daß das Publikum an diesem Festtage Einkäufe besorgen wird; und was zum Haushalt nöthig ist, kann ebenso gut früher besorgt werden. E. B.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Mai. Die Zernspreck-Anlage Berlin-Posen-Bromberg-Königsberg ist insofern auf Schwierigkeiten gestoßen, als der Königsberger Magistrat die Legung des Rabels durch den Pregel nur unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs gestatten will. Staatssekretär Dr. Stephan wird infolge dessen in Königsberg eintreffen, um eine Verständigung mit der dortigen Stadtverwaltung herbeizuführen.

Chicago, 2. Mai. Ein Paket, welches die russischen kaiserlichen Diamanten enthielt, ist leer befunden worden. Die Zollbeamten verriegelten das Paket und machten dem russischen Konsulat die Anzeige. Gestern wurde der erfolglose Versuch gemacht, die Urne mit der Asche des Columbus zu stehlen.

Telegramme.

Berlin, 3. Mai. Im Reichstage gelangte heute die Militärvorlage zur Berathung. Nachdem der Referent Abgeordneter Gröber kurz gesprochen, ergreift Reichsfinanzler Graf Caprivi das Wort, dankt den Konservativen für ihre Unterstützung der Regierung, wie sie dies ja immer gethan hätten. Die Militärvorlage sei die wichtigste Vorlage, welche jemals das Haus berathen habe, deshalb werde die Regierung alles zu deren Durchführung thun. Er gebe zu, daß auch jetzt noch die politische Lage seit 1890 unverändert sei, aber nach der eventuellen Ablehnung der Vorlage, werde sich die Lage ändern. Selbst Bismarck, der größte Diplomat, habe es trotz seiner diplomatischen Talente nicht ändern können, das Europa unter Waffen steht. Wir müssen quantitativ und qualitativ gerüstet sein, um siegreich aus einem etwaigen Kriege hervorzugehen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.		3. Mai	2. Mai
Tendenz der Fondsbörse: schwach.			
Russische Banknoten p. Kassa		211-80	211-80
Wechsel auf Warschau kurz		211-85	211-40
Preussische 3 % Konsois		86-80	87-20
Preussische 3 1/2 % Konsois		101-20	101-30
Preussische 4 % Konsois		107-50	107-60
Polnische Pfandbriefe 5 %		65-80	65-90
Polnische Liquidationspfandbriefe		63-90	63-70
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %		97-60	97-90
Disconto Kommandit Antheile		185-90	186-70
Oesterreichische Banknoten		166-35	166-40
Weizen gelber: Mai-Juni		157-	157-50
Sept.-Oktobr		162-20	158-70
loto in Newyork		76-1/4	77-1/4
Roggen: loto		138-	137-
Mai-Juni		138-	138-20
Juni-Juli		140-50	140-20
Sept.-Oktobr		145-50	145-50
Rübbö: Mai-Juni		50-10	50-30
Sept.-Oktobr		50-40	51-80
Spiritus:			
50er loto		57-70	57-80
70er loto		37-80	38-
70er Mai-Juni		36-80	37-10
70er Sept.-Oktobr		36-80	37-10
Disfont 3 pCt., Lombardjuns 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.			

Königsberg, 2. Mai. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß besser. Ohne Zufuhr. Loto kontingentir 55,00 Mk. Ob., nicht kontingentir 35,00 Mk. Ob.

Thorer Marktpreise

vom Dienstag den 2. Mai.

Benennung	Mtr.	Preis.	Benennung	Mtr.	niedr. höchster	
					Preis.	Preis.
Weizen	100 Kilo	14 50	Hammelfleisch	1 Kilo	-90	1 00
Roggen	"	12 00	Eibutter	"	1 60	1 80
Gerste	"	13 00	Eier	Schock	2 40	-
Kafer	"	13 50	Eier	1 Kilo	-	-
Stroh(Nicht)	"	4 00	Breßen	"	-70	-80
Senf	"	7 00	Schleie	"	-	-
Erbsen	"	13 00	Gebte	"	1 00	-
Kartoffeln	50 Kilo	1 40	Karaischen	"	1 00	-
Weizenmehl	"	7 00	Varische	"	-	-
Roggenmehl	"	5 60	Zander	"	1 20	-
Brot	2 1/2 Kl.	-	Karpfen	"	-	-
Rindfleisch	"	-	Barbinen	"	-70	-80
v. d. Keule	1 Kilo	1 00	Weißfische	"	-30	-
Bauchfleisch	"	-90	frischer Lachs	"	1 00	-
Kalbflleisch	"	-80	Milch	1 Liter	-10	-12
Schweinefl.	"	1 00	Petroleum	"	-20	-22
Geräuch. Speck	"	1 70	Spiritus	"	-	1 20
Schmalz	"	1 70	" (denai.)	"	-	40

Der Wochenmarkt hatte geringe Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel, frisches Gemüse und sonstigen Landprodukte waren nur mittelmäßig, Fische sehr schwach vertreten.

Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht wie folgt: Salat 10 Pf. pro 3 Köpfchen, Spinat 20 Pf. pro Pfd., Petersilie 30 Pf. pro Pfd., Schnittlauch 5 Pf. pro 2 Bündchen, Zwiebeln 15 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Sellerie 10-20 Pf. pro Knolle, Merrettig 30-40 Pf. pro Stange, Spargel 0,80-1,00 Mk. pro Pfd., Aepfel 25-30 Pf. Pf. pro Pfd., Hühner alte 1,20-1,50 Mk. pro Stück, junge 1,20-1,50 Mk. pro Paar, Enten 4,00 Mk. pro Paar, Tauben 80 Pf. pro Paar, Puten 5,00 Mk. pro Stück.

Donnerstag am 4. Mai.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 24 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 30 Minuten.

Philipp Elkan Nachfolger.

Großer Inventur-Ausverkauf

heute und die folgenden Tage.
Glas- und Porzellan-Waaren,
(ältere Muster) um schnell zu räumen, zu ganz besonders billigen Preisen.

Heute vormittags 9^{1/2} Uhr gefiel es Gott dem Allmächtigen unseren einzigen, innigstgeliebten Sohn **Leo** nach schwerem Leiden im Alter von über 5 Jahren zu sich zu rufen. Thorn den 3. Mai 1893.
Gerichtsassistent **Matz u. Fran.**
Die Beerdigung findet am 6. Mai cr. nachmittags 4 Uhr von der Höhenstraße Nr. 7 aus statt.

Bekanntmachung.
Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse Gelder auf Wechsel gegen 5 % Zinsen ausleiht.
Thorn den 1. Mai 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Ueber das Vermögen der Puhmacherin **Anna Dobrzynska**, geb. **Maladinska**, in Thorn ist am 2. Mai 1893, nachmittags 6 Uhr 30 Min. das Konkursverfahren eröffnet.
Konkurs-Verwalter Kaufmann **Fohlaner** in Thorn.
Offener Arrest mit Anzeigefrist bis **5. Juni 1893.**
Anmeldefrist bis zum **20. Juni 1893.**
Erste Gläubigerversammlung am **31. Mai 1893** vormittags 9 Uhr
Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungs-termin am **26. Juni 1893** vormittags 9 Uhr
dieselbst.
Thorn den 2. Mai 1893.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Kaufmann **Josef und Francisca** geb. **Meyer-Willamowski'schen** Eheleute in Thorn ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin und Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf den **24. Mai 1893** vormittags 10 Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst anberaumt.
Thorn den 24. April 1893.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Ein Holzverkaufstermin für die Beläufe Dreweiz, Strenbacyno und Rämpo wird am **Donnerstag den 18. Mai d. J.** von vormittags 10 Uhr ab im **Schreiberschen** Saale zu **Schönsee** abgehalten werden.
Zum Verkaufe kommen ungefähr: 1 Eichen-Kugende, 161 Stück Kiefern-Bauhölzer, außerdem 1075 Km. Kloben, 450 Km. Knüttel und 1300 Km. Reisig von verschiedenen Holzarten.
Leszno bei Schönsee Westpr. den 1. Mai 1893.
Königliche Oberförsterei.

Wanzentod.
vorzüglich wirksam, in Flaschen à 50 Pf. empfiehlt **Anton Koczwar, Thorn.**
Brombergerstr. 33, I herrschaftl. Wohnung, 5 Zim., Zub. u. gr. Balkon, Pferdebestall, Wagenremise und Burschengelaß zum 1. Juli zu vermieten.
A. Majewski.

Wanzentod.
vorzüglich wirksam, in Flaschen à 50 Pf. empfiehlt **Anton Koczwar, Thorn.**
Brombergerstr. 33, I herrschaftl. Wohnung, 5 Zim., Zub. u. gr. Balkon, Pferdebestall, Wagenremise und Burschengelaß zum 1. Juli zu vermieten.
A. Majewski.

Sur Vorfeier des Jubelfestes
Freitag den 5. d. M.
8 Uhr abends
im Saale des Artushofes:
geschichtliche Ausstellung
und öffentlicher Vortrag des Herrn Gymnasiallehrers **Semrau:**
Thorn in den Jahren 1770 bis 1793.
Alle unsere Mitbürger laden wir dazu ergebenst ein.
Der Copernikus-Verein.

Mädchen-Gemeinschaft.
Sonntag den 6. d. M. vorm. um 8 Uhr findet aus Anlaß der 100jährigen Zugehörigkeit Thorns zu Preußen eine **Schulfest**
statt, zu welcher die Interessenten hierdurch ergebenst einladen
Samietz, Rektor.

Glasbuchstaben
für Schanienster liefert billigst
L. Zahn, Schillerstr. 12.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn.
Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.
Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief.
Zur bevorstehenden **Säkular-Feier:**
Wasserechte Fahnen u. Flaggen beste Qualität, z. B. Preuss. Wappenfahnen, einfache Nationalfarbenfahnen etc. etc.
Wappenschilder, Transparente, Lampons, Fackeln, Vereinsabzeichen. Kataloge gratis und franko.
Alleinige Niederlage für THORN und Umgegend nebst reichhaltigem Lager haben wir dem Herrn **L. Puttkammer, Thorn, Breitestr.** übertragen.
Thorn den 28. April 1893.
Der Magistrat

Deutsche Hypothekenbank
(Aktien-Gesellschaft) in Berlin
gewährt erststellige Darlehen, mit oder ohne Tilgung, auf städtischen und ländlichen Grundbesitz unter günstigen Bedingungen. Anträge nimmt entgegen die Agentur.
v. Chrzanowski-Thorn,
Tuchmacherstrasse 2.

Georg Voss, Thorn,
Weingrosshandlung
empfehlen ihr Lager
reingehaltener **Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.**

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Freitag den 5. Mai cr., vormittags 11 Uhr
werde ich bei dem Gastwirth **Tuchler in Mlewo** bei Schönsee Westpr. einen **Arbeitschlitzen, ein birk. Wäschebündel, mehrere große und kleine Tische, eine Tombank nebst Repositorium mit Schiebläden** öffentlich versteigern.
Thorn den 3. Mai 1893.
Sokolowsky, Gerichtsvollzieher.

L. Zahn,
Schillerstr. 12
empfehlen sich zur Ausführung **Sämmtlicher Malerarbeiten** bei prompter Bedienung und soliden Preisen.
Aufträge fürs Land werden besonders billig ausgeführt.

Hauskleider, Promenadenkleider gutgehend, fertigt sehr billig Frau **B. Schulz, Modistin, Tuchmacherstr. 10, I Treppe.**
Zur Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof empfiehlt sich **Speditur W. Boettcher,** Inhaber: **Paul Meyer, Brückenstraße 5.**

Säkular-Feier.
Aus Anlaß der Feier der hundertjährigen Zugehörigkeit der Stadt Thorn zu dem preussischen Staate ist seitens der Stadt die Veranstaltung folgender Festlichkeiten beschlossen worden:
1. Freitag den 5. Mai abends 8 Uhr in dem großen Saale des Artushofes historischer Vortrag des Herrn Gymnasiallehrers **Dr. Semrau**, verbunden mit einer historischen Ausstellung (Veranstaltet vom Copernikus-Verein).
2. Sonnabend den 6. Mai werden in den sämtlichen städtischen Schulen besondere Feste stattfinden. Das Nähere darüber wird seitens der Herren Schulvorsteher noch bekannt gemacht werden.
3. Sonntag den 7. Mai früh Choralblasen vom Rathhaus; vormittags Festgottesdienst in den hiesigen Kirchen; um 12 Uhr Umzug der hiesigen Innungen, Gewerke, Vereine pp. von der Esplanade aus durch die Gerechtesstraße um die neustädtische Kirche, durch die Elisabethstraße, Breitestraße, Culmerstraße längs des altstädtischen Marktes vor die Westfront des Rathhauses. Dort Festgänge der vereinigten Gesangvereine Thorns und Feste. Nachmittags von 3 bis 7 Uhr am Ziegeleigasthause und auf der oberen Wiese Promenaden-Doppel-Concert. Abends 7^{1/2} Uhr in den oberen Sälen des Artushofes allgemeiner Comers.
Wir bitten unsere Mitbürger, sich an diesen Festlichkeiten allgemein zu beteiligen und dieselben an dem eigentlichen Festtage, dem 7. Mai d. J., durch reichlichen Fahnen- und sonstigen Ausschmuck sowie Illumination uns verschönern zu helfen.
Thorn den 28. April 1893.
Der Magistrat

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.
Jeden Dienstag: Thorer Zeitung,
Donnerstag: Thorer Presse,
Sonntag: Thorer Ostdeutsche Zeitung.
Genauere Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn **Uhrmacher Lange.**
Ein Grundstück in guter Lage mit alt-eingeführter Bäckerei, 4322 Mark Miethertrag, zu verkaufen.
6 Zimm., 1. Et., 1200 Mk., Breitestraße 6.
8 Zimm., 1. Et., 1200 Mk., Mellin-u. Ulanenstr.-Ecke.
7 Zimm., 2. Et., 1000 Mk., Schulstraße 23.
5 " 3. " 900 " Baderstraße 24.
4 Zimm., 2. Et., 650 Mk., Breitestraße 36.
Boden und 1 Zim., 600 Mk., Baderstr. 29.
6 Zimm., Part., 600 Mk., Hofstraße 7.
4 " Parterre 450 " Klosterstraße 20.
3 " 1. Et., 370 " Mauerstraße 36.
2 " 2. Et., möbl. 40 " Breitestr. 8.
3 " 2. Et., 270 Mk. Schillerstraße 8.
2 " 2. " 270 " Mauerstraße 52.
2 " 3. " 250 " Baderstraße 7.
3 " 2. " 245 " Mellinstraße 66.
2 " 2. " 210 " Baderstr. 4.
1 " 4. " 195 " Jakobstraße 17.
2 " Parterre, 155 " Mellinstr. 64.
2 " 1. Et., 135 " Mellinstr. 64.
1 " 3. Et., 80 " Tuchmacherstr. 11.

Konfirmandenunterricht beginnt **Montag den 8. Mai.**
Rühle, Garnisonpfarrer.
Hesse,
vereidigter Dolmetscher der russischen Sprache, Baderstraße 45, parterre.
Eisschränke!
in neuester und solider Konstruktion offerirt billigst **Alexander Rittweger.**
Eine größere Menge **Leinkuchen** zu kaufen gesucht. Offerten unter A. B. an die Expedition dieser Zeitung.
Sämmtliche Schuhmacherarbeiten werden dauerhaft, schnell und billig ausgeführt bei **W. Hanke, Schuhmacher, Tuchmacherstraße 10.**
Berliner Wasch- u. Plättanstalt von **J. Globig-Möcker.**
Aufträge per Postkarte erbeten.
Hochtragende Kuh steht zum Verkauf beim **Schmied Dahmer, Zlotterie.**
Klosterstraße 1 eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör von gleich zu vermieten.

Prof. Jägers Wollwäsche:
Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe
empfehlen **F. Menzel.**
Guten kräftigen Mittagstisch empfiehlt außer dem Hause von 50 Pf. an **A. Schönknecht, Breitestr. 35,** im Hause der Herren **C. B. Dietrich & Sohn.** Auf Wunsch frei ins Haus.
Für ein **Kolonial- u. Materialwaarengeschäft mit Schaftberechtigung** ist Mellin- und Ulanenstr.-Ecke das Erdgeschoss, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Zubehör, Badestube mit Kalt- und Warmwasserleitung nebst großen Kellern zu vermieten. Näheres Schloßstraße 7.
Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdebestall und Burschengelaß sofort zu vermieten.
David Marcus Lewin.

Generalagentur von Leo Wolff, Königsberg i. Pr., sowie in Thorn die Herren **Ernst Wittenberg, Gust. Oterski, Oskar Drawert.**
Die Gewinnchancen der Königsberger Pferde-Lotterie sind günstiger, als die vieler ähnlicher Lotterien, da sie, bei geringerer Losanzahl, verhältnismäßig mehr und bessere Gewinne bietet.
Pferdemarkt beginnt 13. Mai.
1 Wohnung, 2 Zim., Kab., Küche u. Zub., für 80 Thlr. zu verm. **Schillerstr. 20.**
In meinem Wohnh. Bromb. Vorstadt 46 ist die **Parterrewohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, Entree und allem Zubehör von sofort zu vermieten.
Julius Kusel's Wwe.
Brauner Jagdhund — mit geprentelter Brust, Vorderbeinen und Hinterfüßen — **zugelassen.** Abzuholen bei **Lieutenant Schultz, Brombergerstr. 27.**
Hierzu ein Prospekt des **Onsebad's Stolpmünde**, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.
Sierzu Beilage.

Wer beim Einkauf von Tapeten viel Geld ersparen will, der bestelle die neuesten Muster des **Ostdeutschen Tapeten-Versand-Geschäfts** von **Gustav Schleising** in **Bromberg.**
Dieselben übertreffen an aussergewöhnlicher Billigkeit und überraschender Schönheit alles andere und werden auf Verlangen überallhin franco gesandt.
Victoria-Tapete!
größte Neuheit, concurrenzlos im Preise, darf als etwas ganz Aussergewöhnliches in keinem Hause fehlen.

Maibowle
per Flasche 1 Mk., empfiehlt **Hugo Eromin,** Bromberger Vorstadt 66.
Einen Gewehrdrant wegen baldigen Umzugs zu verkaufen
Schulstraße 11, I.
Offizier- und Beamten-Mähen jeder Façon, empfiehlt in bester Waare **O. Scharf, Breitestr. Nr. 5.**
14500 Mark auf sichere Hypothek zum 1. Juli gesucht. Gefällige Offerten unter F. an die Expedition dieser Zeitung erbeten.
Feine Wäsche, auch Gardinen, w. sauber u. ohne Chlor gewaschen und geplättet von Frau **Bartnitzke, Bromberger-Vorstadt Mittelstraße 4** parterre. Bestellungen auch per Postkarte erbeten.

Wer beim Einkauf von Tapeten viel Geld ersparen will, der bestelle die neuesten Muster des **Ostdeutschen Tapeten-Versand-Geschäfts** von **Gustav Schleising** in **Bromberg.**
Dieselben übertreffen an aussergewöhnlicher Billigkeit und überraschender Schönheit alles andere und werden auf Verlangen überallhin franco gesandt.
Victoria-Tapete!
größte Neuheit, concurrenzlos im Preise, darf als etwas ganz Aussergewöhnliches in keinem Hause fehlen.

Geübte Tailen-Arbeiterinnen können sich melden **Strobanstr. 16.**
W. Stefanski.
Suche sofort mehrere Mädchen die im Nähen gut hantieren sind.
Helene Margolinski, Seglerstraße 4.
Eine zuverlässige Kinderfrau von sofort
Auskunft in der Exp. d. „Thorer Presse“
Zwei tüchtige Laufburschen verlangt sofort
G. Heyer, Culmerstr. 1.

Gewinne der Königsberger Pferde-Lotterie.
10 kompl. bespannte Equipagen, 47 edle ostpreussische Pferde, 2443 massive Silbergegenstände.
Ziehung unwiderruflich 17. Mai.
Loose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Postporto 10 Pf., Gewinnliste 25 Pf. empfiehlt die
Generalagentur von Leo Wolff, Königsberg i. Pr., sowie in Thorn die Herren **Ernst Wittenberg, Gust. Oterski, Oskar Drawert.**
Die Gewinnchancen der Königsberger Pferde-Lotterie sind günstiger, als die vieler ähnlicher Lotterien, da sie, bei geringerer Losanzahl, verhältnismäßig mehr und bessere Gewinne bietet.
Pferdemarkt beginnt 13. Mai.

Wohnung, 2 Zim., Kab., Küche u. Zub., für 80 Thlr. zu verm. Schillerstr. 20.
In meinem Wohnh. Bromb. Vorstadt 46 ist die **Parterrewohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, Entree und allem Zubehör von sofort zu vermieten.
Julius Kusel's Wwe.
Brauner Jagdhund — mit geprentelter Brust, Vorderbeinen und Hinterfüßen — **zugelassen.** Abzuholen bei **Lieutenant Schultz, Brombergerstr. 27.**
Hierzu ein Prospekt des **Onsebad's Stolpmünde**, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.
Sierzu Beilage.

Aus der Lotteriestadt.

„Kennst du das Land, wo die Citronen blüh'n?“ — das ist dieselbe schöne Gegend, wo auch der Giftpflanz des Lotto am üppigsten gedeiht!

Das neapolitanische Volk ist nämlich unsäglich elend, darum spielt es leidenschaftlich in der Lotterie. Die Lotterie ist diesem Volke von Bettlern der einzige Trost im Leben; ein mitleidiger Gott scheint es eigens so gefügt zu haben, daß den armseligen Leuten zumindest ein Labfal zu Theil werde — die Lotterie.

Sechs Tage der Woche hindurch lebt der Neapolitaner von der Hoffnung, er werde am siebenten einen Treffer machen; sechs Nächte hindurch träumt er den beseligenden Traum, er werde am Samstag-Abend alles das gewinnen, was ihm fehlt: ein wohlthätiges Heim, eine gesunde, frische Luft, eine weiche, schöne Bettstatt, die täglichen Maffaroni, ein Stück Fleisch und einen Liter Wein, eine Wiege für sein Kind, Weißzeug für sein Weib, einen neuen Hut für sich selbst.

Dieser Wunschzettel bleibt dem Neapolitaner sein ganzes Leben lang unerfüllt. Aber seine lebhafteste Phantasie zaubert ihm alles das durch sechs Tage der Woche, von Sonntag bis zum Samstag, herbei: er besitzt es in der Einbildung; er zählt diesen Besitz jeden Tag auf, er wartet auf den Samstag, der werde alles das in herrliche Wirklichkeit setzen; er baut auf diesem Untergrunde Lustschlösser und Pläne mit solchem Ernste auf, daß sich über das Wie des Aufbaues die Eheleute gar oft in die Haare gerathen. Freilich auch um sich gleich darauf wieder auszusöhnen.

Dann kommt der Samstag-Nachmittag, die Stunde der Ziehung und die Enttäuschung ist eine vollkommene, die Verzweiflung — eine ganz unbegrenzte; die Lustschlösser und Pläne liegen alle im Staube. Thut nichts! Am Sonntag-Morgen richten sie sich an der Hand der Phantasie wieder auf, und der eben zerronnene Traum der vorigen Woche wird mit unerschütterlicher Beharrlichkeit von neuem durchträumt.

Das Lotto, das Lotto, der beseligende Trostetraum des neapolitanischen Volkes, seine fixe Idee, seine glückselige Vision, seine mächtige Hallucination, die alles Elend vergessen macht, die alle Seelen gefangen nimmt!

Und diese Krankheit ist ansteckend. Ein feines, sicher wirkendes, unausweichliches Gift ist's, dessen Ausbreitung jeder Berechnung spottet. Von dem die Fließschufterei betreibenden Hausbesorger, der draußen vor der schmalen Hausthür auf seiner Bank sitzt, verpflanzt sich das Kontagium des Lottos auf die arme Nähterin, die ihm ihre ausgetretenen Schuhe zum Besohlen bringt; von der Nähterin geht das Gift auf ihren Geliebten, den Webergesellen, über, der wieder die Epidemie unter seine Mitgäste im Wirthshause trägt, die es ihrerseits in die Häuser, in die Werkstätten, ja in die Kirchen, und zwar vornehmlich in die Kirchen, verschleppt.

Oben im fünften Stockwerk setzt der Dienstknecht in die Lotterie in der Hoffnung, dann nicht mehr dienen zu müssen. Und von diesem fünften Stock bis hinunter zu ebener Erde spielen alle Dienstleute, vom feinen Stubenmädchen angefangen, das monatlich 20 Lire Lohn hat, bis zur letzten Magd, die nur 5 Lire verdient. Sie treffen auf den Treppenaufgängen zusammen und theilen dort ihre Nummern mit, sie rufen sie einander wohl auch aus den Fenstern zu oder telegraphiren sie in den Umkreis durch Fingerzeichen. Die Obstbändlerin auf dem Markte spielt; das Weib des Fließschneiders, der dort an der Straßenecke die Nadel schwingt, spielt, die Wäscherin, die Maffaroniverkäuferin spielen; sie alle glauben unerschütterlich an die Segnungen der Lotterie.

Die Friseurinnen, die für billiges Geld täglich die Köpfe ihrer mehr oder weniger hübschen Mitbürgerinnen zurechtmachen, sind die stärksten Verbreiterinnen von Lotterienummern, denn sie tragen dieselben von Haus zu Haus. In den Volksschulen spielen die Lehrerinnen und ihre erwachsenen Zöglinge, die letzteren, indem sie ihr Taufgeld zusammenschließen. Die Lotterie ist auch der letzte Hoffnungsstrahl jener armen Verlorenen, deren Zahl in Neapel so ungeheuer ist — sie erwarten von daher ihre Erlösung!

Doch nicht bloß in den niederen Schichten des Volkes wird gespielt. Die Lotterie zählt ihre Kunden auch in den besseren, ja in den höheren Kreisen. Wo insgeheim die Noth sich eingeknistet, wo ein Manko entstanden, das nicht beglichen werden kann, wo der Bankrott droht, wo unerfüllbare Wünsche das Herz erfüllen, wo man die Härten des Lebens schmerzlich empfindet und nur das Geld allein helfen kann — dort wird die Lotterie die Allherrschlerin.

Mädchen, die schon gerne heirathen möchten und doch keine Mitgift haben, setzen in die Lotterie; die städtischen und Privatbeamten spielen, die Pensionisten, die mit ihrer Pension nicht auskommen, spielen mit einer Leidenschaftlichkeit, daß ihr Pensionbogen immer verpfändet ist. Sie wissen alle von untrüglichen Nummern, gerade so, wie die Handlungsgehilfen, die monatlich vierzig Lire Gehalt haben.

Die wechselreitenden kleinen Krämer, die immer am Rande des Bankrotts stehen, nehmen gleichfalls zum Lotto ihre Zuflucht; ja selbst die Börsenspieler verschmähen es nicht, hin und wieder am „Freudenbecher“ des Lotto zu nippen. Die Damen der Aristokratie setzen halb aus Spaß, halb darum, weil sie fürchten, der Gatte könnte die Schneiderrechnung zu hoch finden.

Und am Samstag-Nachmittag gegen 4 Uhr, da wird dieses ganze große Publikum von einem Fieber erfaßt; sie halten's um diese Stunde in ihren vier Pfählen nicht mehr aus; sie rennen wie besessen in jene enge Gasse, wo die Ziehung erfolgt. Da die Bediensteten, die Marktweiber, die Arbeiter, die Ladenbatterinnen und Beamten ihren Posten nicht verlassen dürfen, senden sie ihre Galopins aus und warten schmachend auf deren Wiederkehr. Der ausgesendete Bote kommt athemlos gelaufen, an der Straßenecke schon macht er Halt und ruft mit Stentorstimme die gezogenen Nummern in die Lüfte:

24! 69! 42! 8! 75!

Allgemeine Sprachlosigkeit! Kreidbleiche Gesichter ringsum! Wie jede ungezügelt Leidenschaft, so führt auch das Lottospiel den Menschen zur Unthätigkeit und Faulheit; sie macht ihn

verlogend, betrügerisch, wild und grausam, sie führt das Volk ins Elend, in die Erniedrigung, zum Verbrechen. — Das sonst nüchterne Volk von Neapel trinkt keinen Schnaps, es berauscht sich am Lotto und geht daran zu Grunde.

Das Lotto hat dort eine weit umfassendere „Litteratur“, als bei uns. Die Köpfe der Neapolitaner sind voll mit Lotterielegenden und Märchen, die sich von Geschlecht zu Geschlecht vererben. Jeder und jedes weiß jede Begebenheit auf die ihr zukommende Nummer zu deuten. — „Du hast von einem Todten geträumt? Das bedeutet 47.“ — „Er hat aber auch gesprochen. Dann ist's der 48er.“ — Er hat später auch geweint. Das ist 65.“ — „Hast du dich vor ihm gefürchtet? 90.“ — Ein Bursche hat seine Geliebte erstochen: 18 ist das Unglück, 17 ist das Blut, 41 das Messer, 90 der Menschenauflauf. — Fällt eine Pfanne vom Nagel, wird ein Kind krank, ein Pferd scheu, läuft eine Maus durch die Küche — es hat jedes seine Nummer; jedes, auch das kleinste Ereigniß gilt als geheime Quelle des Gewinnes.

Stirbt ein kleines Mädchen an Typhus, so besetzt die Mutter die einschlägigen Nummern, und gewinnt sie, so sagt sie wohl: „Welch ein Glück, daß das Kind gestorben ist!“ — Eine Wittwe erzählt, wie sehr sie ihren Seligen geliebt. Dann fügt sie klagend hinzu: „Ach, wenn er mich nur halb so lieb gehabt hätte, wie ich ihn, müßte er mir jetzt im Traume erscheinen und mir Nummern sagen. Aber der Undankbare denkt nicht daran, und er müßte doch wissen, wie nothwendig ich eine Hilfe brauche!“

Die Wissenschaft der Traumbücher ist so allgemein verbreitet, daß, wenn eines dem anderen sagen will: „Du bist ein Narr!“ nennt er ihn geläufiger einen „Zweiundzwanziger“. — Ein Weib prügelt das andere; vor dem Richter entschuldigt sich die Beklagte: „Ich bitte, sie hat mich eine Achtundsiebzigerin genannt.“ Der Richter muß dann das Traumbuch hervorholen, um nachzusehen, welchem Grad der Beschimpfung diese Nummer entspricht.

Die einschlägige Statistik hat dargethan, daß in Neapel am Donnerstag, Freitag und Samstag die meisten Diebstähle vorkommen; an diesen Tagen haben die Leihhäuser den größten Verkehr; an diesen Tagen giebt's die größte Zahl Kaufzesse, an diesen Tagen geschehen die schrecklichsten Verbrechen und Unthaten.

Wannigfaltiges.

(Das Universitätsstudium.) Man hört oft die Klage laut werden, daß Eltern ihre Kinder „über ihren Stand hinaus“ erziehen lassen, daß besonders das Universitätsstudium von manchen ergriffen werde, denen sowohl die materiellen wie die geistigen Mittel dazu fehlten und daß daher das „gelehrte Proletariat“ komme. Es dürfte daher eine Zusammenstellung des Professor Conrad in Halle, die jetzt durch die Blätter geht, aus welchen Berufskreisen sich die studentische Jugend rekrutirt, nicht ohne Interesse sein. Hiernach studirten während der Zeit vom Wintersemester 1887/88 bis Sommersemester 1890 inklusive auf preussischen Universitäten insgesamt 12709 reichsangehörige Studenten. Davon hatten die meisten, nämlich 2198, Kaufleute zu Vätern und die nächstmeisten, 1981, Industrielle und Handwerker. Des weiteren vertheilte sich der Beruf der Väter in folgender Weise: 1849 waren Beamte ohne akademische Bildung, 1613 selbstständige Landwirthe, 1099 Lehrer ohne akademische Bildung, 890 Geistliche, 888 Staats- und Kommunalbeamte, Anwälte mit akademischer Bildung, 471 Aerzte, 416 Lehrer mit akademischer Bildung, 351 Rentiers, 253 große Gutsbesitzer, 218 Gastwirthe, 185 Apotheker, 127 Offiziere zc. Bei den evangelischen Theologen ergriffen fast 20 pCt. den Beruf der Väter, 58 pCt. der Söhne von Geistlichen, welche sich der Universität zuwandten, studirten Theologie. Dagegen kamen aus anderen höheren Beamtenkreisen nur etwa 6 pCt. Theologen, über ein Drittel dagegen von Beamten und Lehrern ohne akademische Bildung, Bauern lieferten etwa 14 pCt., Handwerker und Industrielle 13 pCt. Von den katholischen Theologen stammten 29 pCt. von Bauern und ebensoviel von Beamten und Lehrern niederen Grades, 22,6 pCt. von Handwerkern und Industriellen. Bei den Juristen waren 18,5 pCt. Söhne höherer Beamten, und fast die Hälfte aller Söhne dieser Kategorie auf der Universität befinden sich in der juristischen Fakultät. Im Ganzen waren es 29 pCt., welche akademisch gebildete Väter hatten, an Subalternbeamten und Volksschullehrern fanden sich hier 11 pCt., Bauernsöhne waren mit 9,5 pCt., die größeren Gutsbesitzer mit 6 pCt. vertreten; die letzteren zeigten die größte Neigung für dieses Studium; doch stammten auch etwa 18,5 pCt. von Kaufleuten. Die Söhne der Aerzte folgten mit Vorliebe dem Berufe ihrer Väter (55,2 pCt.), doch stellten sie nur etwa 7,5 pCt. der Medizinstudirenden. Aus akademisch gebildeten Kreisen kamen zu diesem Studium etwa 20 pCt., ebenso viel von kleineren Beamten und Lehrern; Kaufleute, Handwerker und Industrielle lieferten ungefähr 38 pCt. Derselbe Prozentsatz stieß aus dieser Kategorie der philosophischen Fakultät zu; dagegen nur 13 pCt. von akademisch gebildeten Vätern. Die kleineren Beamten und Lehrer stellten 23,5 pCt.

(Die Verluste im Kriege 1870/71.) Das „Militär-Wochenblatt“ enthält in einem zu Gunsten der Militärverwaltung geschriebenen Artikel Mittheilungen über die Verluste im Kriege 1870/71, wie diese in solcher Vollständigkeit noch niemals in die Öffentlichkeit gekommen sind. Wir entnehmen diesem Artikel folgende Hauptzahlen: Es fielen auf dem Schlachtfelde und starben an ihren Wunden auf deutscher Seite 1881 Offiziere und 26397 Mann; verwundet wurden 4239 Offiziere und 84304 Mann. Vermißt wurden 127 Offiziere und 12257 Mann. Der Gesamtverlust beträgt also 6247 Offiziere und 123453 Mann. Unter den Vermißten müssen die sogenannten „Noch-Vermißten“, das heißt diejenigen, über deren Schicksal bis zum Jahre 1882 keinerlei bestimmte Nachricht eingegangen war, zu den Todten gerechnet werden; ihre Zahl belief sich auf rund 4000. Unter 2 rechnung dieser, sowie der 17105 Köpfe, welche die Armee während des Krieges an Krankheiten verloren hat, sind rund 49400 Deutsche für das Vaterland gestorben.

Die Franzosen dagegen verloren rund 2900 Offiziere und 136000 Mann durch den Tod, wovon 17633 in deutschen Lazarethen starben. Berechnet man den Antheil der durch feindliche Gewalt Getödteten in den einzelnen Truppengattungen, so ergibt sich, daß die Infanterie ganz unverhältnißmäßig mehr zu leiden hatte, als die anderen Waffengattungen. Es fielen von der Infanterie, wenn man die Durchschnittsstärke zu Grunde legt 4,47 v. H., von der Kavallerie 1,40 v. H., von der Artillerie 1,28 v. H. und von den Pionieren 0,37 v. H. Sondern man die einzelnen Contingente von einander, so ergibt sich, daß die Hessen für die Einigung des Deutschen Reichs das meiste Blut bezahlt haben; es fielen von ihnen 5,97 v. H., von den Bayern 5,58 v. H., von den Sachsen 5,40 v. H., von den Preußen 4,85 v. H., von den Wadernern 3,76 v. H. und von den Württembergern 3,51 v. H. Eine sehr große Anzahl deutscher Soldaten mußte nach dem Kriege als invalide erklärt werden. Bis Ende 1884 wurden 69895 Unteroffiziere und Mannschaften im mobilen deutschen Heere von 1870/71 als kriegsinvalide anerkannt. Es sind dies 6,28 v. H., aller wohl überhaupt mobil gewordenen deutschen Soldaten.

(Noblesse oblige.) Aus Nasic wird berichtet: Vor einigen Tagen langte Graf Ladislaus Pejacsevics, der Obersthofmeister des Erzherzogs Karl Ludwig, mit dem Wiener Zuge in der Station Slatina an. Als der Graf das Stationsgebäude verließ, um die seiner wartende Equipage zu besteigen, bemerkte er eine ärmlich gekleidete Frau, die in eifriger Unterhandlung mit dem herrschaftlichen Kutscher begriffen war. Graf Pejacsevics erkundigte sich um ihren Wunsch, und die Frau wendete sich an ihn mit der Bitte, er möge sie nach Nasic mitnehmen. „Wenn Sie kein Gepäck haben, gern!“ entgegnete Graf Pejacsevics. „Blos einen kleinen Koffer, den ich schon halten werde“, entgegnete die Frau. Eben wollte dieselbe auf Befehl des Grafen in den Fond des Wagens steigen, als ein altes Mütterchen, mit einem Bündel in der Hand hinzukommend, das Ansuchen an den Grafen richtete, auch sie bis nach Bukovic mitzunehmen, sie werde dem Kutscher gern ein kleines Douceur geben. Graf Pejacsevics willfahrte und kutschirte, auf dem Bode Platz nehmend, mit den Frauen davon. Die ältere der Frauen stieg in Bukovic aus und bedankte sich höflich bei dem ihr unbekannten Herrn. In Wilkos erwarteten den Grafen frische Pferde. Während des Umspannens fragte die zuerst eingestiegene Frau ihre Umgebung, wer denn der freundliche Herr sei. Auf die Antwort, daß dies der Graf Ladislaus Pejacsevics sei, wollte die Frau erschrocken aus dem Wagen springen, wurde aber vom Grafen rasch mit den launigen Worten beruhigt: „Bleiben Sie nur ruhig sitzen, liebe Frau, ich fahre Sie ganz sicher nach Nasic.“ Verlegen blieb die arme Frau auf ihrem Platze und wurde vor dem Gasthause in Nasic glücklich von ihrem Kavalierrutscher abgeholt.

(Eine Schreckensszene) spielte sich am Dienstag in Lissabon ab. Der Thierbändiger Max Himmle vom Pariser Winter-Cirkus gab mit seinen fünf Löwen die erste Gastvorstellung. Die Produktion verlief ohne Zwischenfall; als aber Himmle sich anschickte, den Käfig zu verlassen, stürzte sich die Löwin Nelly auf ihn. Der Kampf zwischen dem Manne und der Bestie war fürchterlich. Er währte volle zehn Minuten im Angesichte des vor Entsetzen sprachlosen Publikums. Himmle riß der Löwin die Zunge aus dem Munde, das Thier aber hatte seine Pranken um so wüthender in seine Glieder ein. Endlich tödtete ein Clown die Löwin durch einen Büchenschuß; sie riß im Hinfallen Himmle mit, der unter ihrem Kavaver sterbend hervorgezogen wurde. Während des Kampfes wagte es der Gehilfe Himmles, Poiffon, in den Käfig einzutreten und die anderen Thiere in Schach zu halten.

(Impfung im Harem.) Der Sultan hat vor einigen Tagen seine Frauen impfen lassen. Da die wenigen Arztinnen, die in Europa vorhanden sind, noch nicht bis zum Bosporus vorgebrungen zu sein scheinen, mußte man wohl oder übel einem Arzte den Zutritt zum kaiserlichen Frauengemach gestatten. Die Anhänger Muhameds brauchen aber darum noch lange nicht außer sich zu gerathen. Die Besesse des Propheten wurden nicht überschritten und die Oualisten wurden nicht von anderen Augen betrachtet, als von denen ihres erlauchten Gebieters. In einem Saale des Palastes wurde eine „Spanische Wand“ aufgestellt, in welche ein Loch gehohlet worden war. Aus diesem Loch sah der Arzt hintereinander die 136 schönsten Arme der Welt herauskommen. Da waren schneeweiße und ebenholzschwarze Arme, kurz Arme für jeden Geschmack. Aber der Arzt, ein Italiener, namens Muracci, sah eben nichts weiter, als diese Arme. Die Impfung wurde in Gegenwart der Eunuchen vorgenommen, des Manour-Alli und des Osely-Mar, letzterer ist ein baumlanges Abessinier, der jedesmal, so oft ein Armwechsel stattfand, das Haupt des Doctors mit einem schwarzen Luche bedeckte.

(Eine erfreuliche Nachricht für Briefmarkensammler) kommt aus Amerika. Die Regierung von Venezuela beabsichtigt, den Kolombus-Briefmarken der Vereinigten Staaten ähnliche Postwerthzeichen auszugeben. Die Marken werden als Vignette ein Bild der Landung der Untergebenen Kolombus' an der Küste von Venezuela im Jahre 1498 haben. Es war dies das erste Mal, daß der Fuß eines Europäers das südamerikanische Festland betrat. Der Werth der neuen Kolombusmarke wird 1 Cent sein; die erste Ausgabe soll 1000000 Stück umfassen. — In New-York gelangte dieser Tage die berühmte Briefmarken-Sammlung des Herrn J. de Coppet zur Versteigerung, die nur Marken von Staaten der westlichen Hemisphäre, darunter jedoch große Raritäten, enthält. Die seltenste Vereinigte Staaten-Marke, eine 2-Cents-Marke vom Jahre 1850, erstand Herr N. J. Albrecht für 1000 Doll. Für die Ausgabe von 1856 zahlte Herr Thorne 427 Doll., während die Provisorien von 1864, 2-Cents- und 4-Cents-Marken, von Herrn Albrecht für 522 bezw. 900 Doll. erworben wurden. Für eine überaus seltene Britisch-Guinea-2-Cents-Marke, Ausgabe vom Jahre 1850, sowie eine gleich 4-Cents-Marke vom Jahre 1862 wurden Liebhaberpreise von 1010 bezw. 900 Doll. bezahlt u. s. w.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Bekanntmachung.

Die in dem Hause Copernicusstraße Nr. 12 (Hinterhaus des Artushofes), der Artusstiftung gehörig, belegenen **Wohnungen**, enthaltend außer Keller und Bodenraum, im Kellergechoß ein Wohnzimmer nebst Küche, im Erdgechoß drei Wohnzimmer nebst Küche, im ersten und zweiten Stockwerk je vier Wohnzimmer und je eine Küche, sollen im ganzen oder einzeln vom 1. Oktober d. J. ab auf drei Jahre vermietet werden.

Schriftliche Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum 5. Mai d. J. vormittags 11 Uhr in unserem Bureau I einzureichen, wofür auch die Bedingungen, welche der Vermietung zu Grunde gelegt sind, eingesehen werden können.

Wegen Besichtigung des Hauses wollen Respektanten sich an den Vorsteher der Artusstiftung, Herrn Kaufmann Mallon, Altstädter Markt Nr. 23, wenden.

Thorn den 6. April 1893.
Der Magistrat.

Neubau des Proviantamts zu St. Eylan.

Die zu obigem Neubau erforderlichen Geländeregulierungsarbeiten (etwa 18 000 cbm Erdbewegung) sollen in einem Los vergeben werden, und ist zu diesem Zweck ein Termin auf

Montag den 8. Mai d. J. vormittags 11 Uhr

in dem betreffenden Spezialbauamt (St. Eylan, Ofteroder Straße) angesetzt, bis zu dem Angebote versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen sind.

Für die Uebernahme der Arbeiten sind die kriegsmilitärischen Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen für Garnisonbauten vom 20. März 1888 maßgebend. Zuschlagfrist 4 Wochen.

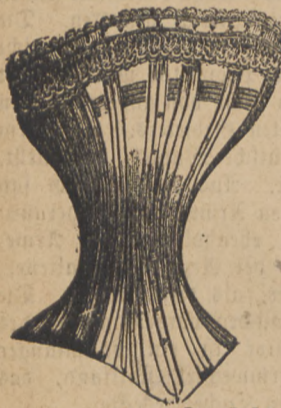
Die Verdingungsunterlagen können täglich während der Dienststunden in dem vorgenannten Spezialbauamt eingesehen, auch — ausschließlich der Zeichnungen — von dort gegen Einsendung von 1,20 Mt. Abschreibegeldern bezogen werden.

Die bis zu dem festgesetzten Termin eingegangenen Gebote werden sodann in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet und verlesen.

Der Garnisonbauinspektor.
A. Scheerbarth.

Für Zahnleidende.

Mein Atelier befindet sich
Breitestraße 21.
Alex Loewenson.



Corsets
neueste Mode in größter Auswahl, sowie Geradhalter nach sanitären Vorschriften, Näh- u. Hand- u. Corsets, gestricke Corsets und Corsethoner empfehlen

Lewin & Littauer.

Fahräder!

Neue Nover von 160 M. an empfiehlt
Paul Rudolphy,
Danzig, Langenmarkt Nr. 2.
Alleiniger Vertreter
für Westpreußen
der größten u. renommiertesten deutschen Fahrrad-Fabriken: **Saidel & Naumann, Dresden, Dürkopp & Co., Bielefeld, Winkhofer & Jaenicke, Chemnitz.**
Preislisten gratis und franco.



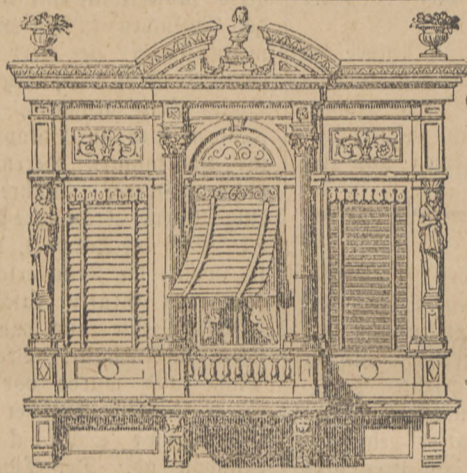
Sämtliche Böttcherarbeiten werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei
H. Roehna, Böttchermeister im Museum (Keller).
Kloakeimer stets vorrätig.

Möbel-Magazin

von
K. Schall,
Tapezier und Dekorateur.
Thorn,
Schillerstraße
7.

Empfiehl bei billigster Preisberechnung sein reichhaltiges Lager von
Polstermöbeln,
kompl. Zimmereinrichtungen,
sowie alle
Kastenmöbel
in den verschiedensten Holzarten.
Neuheiten
in
Teppichen, Plüsch u. Möbelstoffen
stets in großer Auswahl.

Alle Arten
Zimmer- und Fest-Saal-Decorationen
werden geschmackvoll mit den modernsten Dekorationsartikeln ausgeführt,
desgleichen **Gardinen, Marquisen u. Wetterrouleaux** aufgemacht.
Reparaturen
wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden gut und billig hergestellt.



Robert Tilk
empfehl als Spezialität
Zugjalousien,
Rollladen
und
Rolljalousien
in verschiedenen theils patentirten Konstruktionen und anerkannt vorzüglicher Qualität
aus der renommierten Fabrik von **Bayer & Leibfried** in Eslingen a. Neckar.
Muster, Prospekte, Zeichnungen und Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Ludwig Leiser,
Grösstes Putzgeschäft am Platze,
zeigt hiermit den Eingang sämtlicher
Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison
von dem einfachsten bis zu dem elegantesten Genre an.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause, **Schuhmacherstraße** (früher Kupinski), die

Bäckerei

von heute ab selbst weiter leite und werde daselbst nebenbei auch sämtliche **Königsberger Backwaren** führen. — Ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin mir zu übertragen und mich in meinem neuen Unternehmungen gütigst unterstützen zu wollen.

Wohlfeil, Bäckermeister.

10 Equipagen **150 edle Pferde**

18. Stettiner Pferdelerterie.
Ziehung 9. Mai 1893.
Hauptgewinne:
10 komplette hochlegante Equipagen, darunter 2 Vierspanner, und **150** hochedle Pferde, dabei 10 gerittene, gesattelte und gezäumte Pferde, zusammen 2666 Gewinne im Werthe von 180 000 Mark.
Pose 1 Mk. (11 St. 10 M.), Liste u. Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra vers. geg. Nachnahme, Postanweis. od. auch geg. Postmark. der Hauptcollecteur
Rob. Th. Schröder, Pübeck.
Zu haben bei **G. Oterski, Thorn III.**

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete Weinschäden, knochenfraktartige Wunden, böse Finger, erkrankte Glieder, Wurm etc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halschmerzen, Quetschung sofort Einreibung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.

Bank-Darlehen,
welche ohne Abzug baar und nicht in Pfandbriefen gezahlt werden, von 4 1/4 % an, mit oder ohne Amortisation, auf Güter, ländliche und städtische Grundstücke vermittelt unter den denkbar günstigsten Bedingungen und gegen sehr mäßige Provision.
v. Majewski,
Bureauvorsteher in Thorn.

Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme
in größter Auswahl am Platze empfiehlt
Philipp Elkan Nachf.

Zwei gut möblierte Zimmer billig zu verm. Neust. Markt 20, 1 Tr.

Strohüte zum Waschen, Färben und Modernisieren werden angenommen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht.
Minna Mack Nachf., Altstädter Markt 12.

Soeben beginnt in neuer Auflage zu erscheinen:
Meyers Conversations-Lexicon,
17 Bde. eleg. geb. à 10 Mark.
Um die Anschaffung dieses Werkes zu erleichtern, offerire dasselbe gegen monatliche nur **drei Mark** Theilzahlungen von (jeder Band wird sofort nach Erscheinen geliefert). Ausserdem wird jedes ältere Conversations-Lexicon mit **40 Mk.** in Zahlung genommen.
Walter Lambeck.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfjägewerkes werden ausverkauft:
Kieferne Bretter jeder Art
und **Mauerlattenbaubölzer**
zu billigsten Preisen.
Julius Kusel.

Pferdezahn-Saatmais,
prima echt virginischen, unter Garantie für beste Keimfähigkeit offerirt à Mk. 10 pr. Centner
B. Hozakowski-Thorn,
Brückenstraße.

Regenschirme, Stöde, Bürsten, Kämme, Parfümerien und Seife.
F. Menzel.

Schmerzlose Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Breitestr. 21.

Wo kauft man die billigsten **Tapeten?**
bei **R. Sultz,**
Mauer- und Breitestr.-Ecke 20.
Reste unterm Fabrikpreise. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Ausführung sämtlicher **Maler- und Lackirerarbeiten** bei prompter Bedienung und soliden Preisen.
Eine Parterre-Wohnung, zum Bureau geeignet, sofort zu vermieten.
Tuchmacherstraße 22.

In meinem Hause ist das von Herrn **Getreidehändler Moritz Leiser** bewohnte **Comtoir** vom 1. April cr. zu vermieten. **Herrmann Seelig,** Breitestraße 33.

Große Kammern, Pferdeställe und kleine Wohn. zu verm. **S. Blum, Culmerstr. 7.**

Gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermieten **Mauerstraße 38.**

Eine freundliche Wohnung, 5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör II. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu vermieten. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

Bromberger Vorstadt Nr. 50/52 große u. mittelgroße Wohnungen mit Pferdestall und Wagenremise, auch zur Sommerwohnung geeignet, sind von sofort zu vermieten.

Mellin- und Ulanenstr.-Ecke ist 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Zubehör, Badestube, Kalt- und Warmwasserleitung, sowie Pferdestall zu vermieten. Näheres Schlossstraße 7.

Gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, zu verm. **Mellinstraße 88, II.**

Gesucht zum 1. Oktober: Wohnung in der Stadt 7-9 Zimmer, zusammenhängend in einem oder getheilt zu 5-6 und 2-3 Zimmern in zwei Stockwerken; Pferdestall am Hause oder in der Nähe. — Anm. bis 10. Mai Katharinenstraße 6, I.

Vom 1. Juni ist eine kleine behaglich möblierte Wohnung mit Klavier (2 Zimmer und Küche) vis-à-vis dem **Wiener Café** wegen Verreisens bis zum 1. Oktober cr. für 15 Mark monatlich an einzelne Damen oder Herren zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Mellinstr. 89 ist vom 1. Oktober die 2. Etage v. 7. Zim. u. Zub. n. Stall z. v. **Fam. Wohnung** zu verm. **Gertsen- und Tuchmacherstr.-Ecke Nr. 11.** Zu erfr. 1 Tr.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause **Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 13** vom April zu verm. **Soppart.**